



Wintersemester 2003/04
27. Jahrgang

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Hochschulangehörige, es freut mich sehr, Sie kurz nach meinem Amtsantritt nun auch in dieser druckfrischen Ausgabe der Hochschulzeitung *pressto* begrüßen zu dürfen. Für den freundlichen Empfang, den Sie alle mir in der Hochschule bereitet haben, bedanke ich mich herzlich – ich bin überzeugt davon, dass es uns mit vereinten Kräften gelingt, die Stellung der HMTH als führendes Ausbildungsinstitut auch in schwierigen Zeiten wie diesen zu halten und auszubauen. Jeder Einzelne von Ihnen kann übrigens abseits von allen kulturpolitischen Debatten auf sehr einfache Weise dazu beitragen, die Bedeutung der HMTH innerhalb der Kulturregion Hannover zu stärken: Besuchen Sie unsere Veranstaltungen (nicht nur Ihre eigenen!) und erzählen Sie auch Ihren Freunden und Bekannten von unseren Aktivitäten – bei der Fülle von Konzerten und Aufführungen dürfte für jeden etwas dabei sein!

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist das Kurt-Schwitters-Forum auf dem ehemaligen Expo-Gelände, das zwar geographisch etwas „abseits“ liegt, jedoch inhaltlich in jeder Beziehung am Puls der Zeit ist: Neben dem Studiengang Schauspiel und dem Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung können Sie hier bald auch Herrn Prof. Hellhund mit einem wissenschaft-

lichen Jazz-/Rock-/Pop-Forschungszentrum und Herrn Prof. Vogels mit umfangreichen musikethnologischen Sammlungen besuchen. Schauen Sie einfach mal vorbei, zum Beispiel anlässlich der neuen Produktion unserer Schauspieler in der zweiten Dezemberhälfte.

Und schließlich noch ein kurzer Blick in die Vergangenheit: Wussten Sie, dass zwei Hochschulmitarbeiter bereits seit 30 Jahren am Emmichplatz tätig sind? Im Namen aller Dozenten und Mitarbeiter gratuliere ich Herrn Bernd Stumpe und Herrn Bernd Funke herzlich zum Dienstjubiläum und hoffe, dass sie der Hochschule noch lange erhalten bleiben!

Viel Spaß beim Lesen des neuen *presstos* wünscht Ihnen Katja Schaefer



© FOTO: ANNE KIRCHBACH

KATJA SCHAEFER

Inhalt

Keine Zeit für Klagen!	2
Weit entfernt und dennoch mittendrin:	
Das Kurt-Schwitters-Forum der HMTH	4
Wie alles begann	4
Wer war eigentlich Kurt Schwitters?	4
Neue Perspektiven für Jazz/Rock/Pop	5
Leistung schützt vor Schaden nicht	6
Wir haben schon einiges mitgemacht	6
Aus 2 Jahren wurden 30...	8
Ensembles der HMTH vorgestellt:	
Die Schulmusikerbigband „S'coolmasters“	9
KONTAKTE auf allen Ebenen –	
Zweites großes Sommerfest der HMTH	10
Die Zukunft der Kommunikationsberufe	10
Neues aus der historischen Musikwissenschaft	11
Synagogenmusiker – eine echte Marktlücke	12
Geht uns der Irak etwas an?	12
Neue Konzertreihe für Kinder an der HMTH	13
Puppen, Huren, Roboter...	13
Kinder – das Publikum von HEUTE!	13
Die Fachschaft Schulmusik stellt sich vor	14
Wer morgens um 7 unter der Dusche trällert...	14
Eine Brücke nach Korfu? – Das Netzwerk der europäischen Musikhochschulen wird 50 Jahre alt.	15
Hermann Hesse – zwischen Musik und Literatur	15
Eure AStA-Vertreter stellen sich vor	16
Bildungskrise ???!	16
Preisträger	17
Nachrichten	18
Personalia	19
Impressum	19
Veranstaltungskalender	20



Seit dem 1. Oktober steht erstmals eine Frau an der Spitze der HMTH: Die 38-jährige Musik- und Theaterwissenschaftlerin Katja Schaefer wurde von Senat und Hochschulrat für eine Amtszeit von sechs Jahren zur Präsidentin gewählt. *pressto*-Redakteurin Jelka Lüders sprach mit ihr über die Herausforderungen des Amtes und über die Zukunft der HMTH im Zeichen des finanziellen Notstands.

pressto: Frau Schaefer, wie war Ihr bisheriger beruflicher Werdegang?

Ich habe in München Musik- und Theaterwissenschaften studiert und schon während des Studiums jede Gelegenheit dazu genutzt, möglichst viel Praxiserfahrungen zu sammeln, was übrigens auch mein dringender Appell an alle Studierenden ist. Durch Praktika, Hospitanzen und Jobs unter anderem bei

den Salzburger Festspielen, an der Kölner Oper, beim Bärenreiter Verlag, aber auch in einem Off-Theater habe ich quasi alle Facetten des Musiklebens kennengelernt. Ein Praktikum im Landesstudio Heidelberg des Süddeutschen Rundfunks ging nahtlos in eine freie Mitarbeit als Musikredakteurin über. Wenig später fragte mich die Leiterin der dortigen Kammermusikabteilung, ob ich sie zwei Jahre lang vertreten könnte. Mein Doktorvater riet mir damals, den Sprung ins

kalte Wasser zu wagen, denn – so seine Worte – „promovieren können Sie notfalls auch noch als Rentnerin“. Das habe ich übrigens auch vor! Später zog ich nach Karlsruhe und baute dort den bislang bundesweit einmaligen Graduiertenstudiengang Rundfunk-/Musikjournalismus mit auf. Als Chefredakteurin und stellvertretende Institutsleiterin habe ich nicht nur ein Curriculum mitentwickelt, in das eigene Erfahrungen aus meiner Tätigkeit in Heidelberg einfließen konnten, sondern musste auch dafür sorgen, dass der Sender des Studiengangs, das sogenannte „Lernradio“, immerhin 20 Stunden wöchentlich bespielt wurde.

Da ich nicht mein ganzes Leben lang nur im Rundfunk tätig sein wollte, nahm ich die Stelle als Musikreferentin im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur an, wo ich mich zunächst um die Musikförderung im E- und U-Musikbereich kümmerte und später auch für die Musik- und Kunsthochschulen verantwortlich war. Obwohl es mir im Ministerium entgegen allen Unkenrufen sehr gut gefiel, reizte mich doch das Angebot der Münchner Konzertagentur Winderstein, die einen Verantwortlichen für die weltweite Veranstaltung von Orchestertourneen und Opernprojekten suchte. Hier arbeitete ich vier Jahre lang, bis mich meine Wege wieder nach Hannover führten.

pressto: Wie sind Sie darauf gekommen, sich um das Amt der Präsidentin zu bewerben?

Es wurde in der Ausschreibung ausdrücklich jemand „von außen“ gesucht, und diese Risikobereitschaft seitens der HMTH fand ich mutig und reizvoll. Ich denke auch, dass ich aufgrund meiner Praxiserfahrung einige neue Impulse einbringen kann!

pressto: Wie haben Sie sich auf Ihre Tätigkeit an der HMTH vorbereitet?

Von Vorbereitung im wörtlichen Sinne kann man leider nicht sprechen, da ich aufgrund meiner vertraglichen Verpflichtungen in München und aufgrund der Projekte, die ich dort noch

zu einem guten Abschluss bringen wollte und musste, überhaupt keine Einarbeitungszeit hatte. Ich würde meine derzeitige Tätigkeit daher eher als „work in fast progress“ bezeichnen.

pressto: Hatten Sie schon Zeit, alle Gebäude und Institute der HMTH zu besuchen?

Noch nicht, obwohl täglich Besuche auf meinem Programm stehen. Das Kennenlernen aller hochschuleigenen Einrichtungen und der dort arbeitenden Menschen ist aber absolut prioritär für mich! Allerdings sollte mein Tag hierfür 48 Stunden haben...

pressto: Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Zur Zeit bin ich quasi rund um die Uhr im Hause, habe viele Gespräche, Termine und Sitzungen, lerne täglich neue Menschen kennen – übrigens alles organisiert durch ein effizient arbeitendes Vorzimmer und sehr konstruktiv und kollegial begleitet durch meine vier Präsidiumskolleginnen und -kollegen. Überschattet wurde mein Dienstantritt durch die Sparauflagen, daher habe ich zur Zeit die verschiedensten Verhandlungstermine im Ministerium. Natürlich versuche ich auch, wann immer sich mir die Möglichkeit bietet, ein offenes Ohr für die Musik zu haben und Hochschulkonzerte zu besuchen, aber das ist momentan ein zeitlicher Luxus, den ich mir leider kaum leisten kann.

pressto: Sie stammen aus NRW und haben lange Zeit in Süddeutschland gelebt. Was schätzen Sie an Hannover?

Meine Freunde in München haben mich tatsächlich als „Wiederholungs-täterin“ bezeichnet, als sie hörten, dass ich wieder nach Hannover ziehe. Ich finde aber, dass Hannover bei weitem nicht so „schlecht“ ist wie sein Ruf, und dass das Licht dieser Stadt einfach nur häufig unter den Scheffel gestellt wird. Hier passiert doch einiges, und zwar in allen Kunstgattungen. Und – was die Musik betrifft: es gibt neben der HMTH als nicht zu unterschätzenden Kulturträger immerhin zwei hochkarätige Orchester – und wir haben das große Glück, dass Eiji Oue nicht nur ein Dirigent von



Weltrang, sondern gleichzeitig auch eine wichtige Verbindung zwischen NDR Radiophilharmonie und HMTH ist. Die vielen Glückwünsche zu meinem Amtsantritt zeigen auch, dass die übrigen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen der HMTH sehr offen begegnen – ich sehe hier breitflächige Vernetzungsmöglichkeiten.

pressto: Sie sind zum Zeitpunkt dieses Interviews erst zwei Wochen im Amt. Können Sie dennoch schon abschätzen, wo für Sie die Stärken der Musikhochschule Hannover im nationalen Vergleich liegen und welche Bereiche noch ausgebaut werden könnten?

Die HMTH hat in der Welt den Ruf, im Bereich der Instrumentalausbildung führend zu sein – und das wollen wir natürlich auch bleiben. Auf Dauer sehe ich eine große Stärke auch in der gelungenen Vernetzung zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Ausbildung. Diese Kernkompetenz möchte ich in jedem Fall stärken.

pressto: Sie haben vier Jahre lang als Konzertagentin gearbeitet - wie sehen Sie die Stellung der HMTH als Konzertveranstalter im Raum Hannover?

Die HMTH ist mit über 300 Konzerten pro Jahr weit mehr als eine unverzichtbare Farbe im hannoverschen Kulturprogramm. Ich habe auch den Eindruck, dass unsere Konzerte in der Regel gut angenommen werden – man denke nur an Erfolge wie die Mendelssohn-Reihe oder die Auftritte des Hochschulorchesters. Bei den schlechter besuchten Veranstaltungen werden wir über eine Verbesserung der Werbung und der Selbst-Vermarktung nachdenken müssen.

pressto: Wie Sie in Ihrer Pressemitteilung zum Amtsantritt mitteilen, liegt Ihnen die internationale Vernetzung der HMTH mit anderen künstlerischen Hochschulen besonders am Herzen. Haben Sie diesbezüglich schon konkrete Pläne?

Zunächst einmal bin ich natürlich bestrebt, die vielen bereits bestehenden Kontakte zu intensivieren. Aus meinem „Leben vor der Präsidentschaft“ weiß ich zudem, dass sich zur Zeit gerade in Asien besonders viel tut. Die Zusammenarbeit mit führenden asia-

tischen Hochschulen sollte daher ausgebaut werden – und zwar nicht als Einbahnstraße, sondern als echte Kooperation.

pressto: Es ist täglich in den Zeitungen zu lesen, dass derzeit alle niedersächsischen Hochschulen Gegenstand eines weitgreifenden Hochschuloptimierungskonzepts sind, das mit beträchtlichen Sparauflagen für die einzelnen Hochschulen einhergeht. Wie viel muss die HMTH einsparen, und gibt es schon Pläne, wie die Sparsumme aufgebracht werden kann?

Die HMTH muss ab 2004 wahrscheinlich pro Jahr 450.000 € einsparen. Dass dies nicht zu bewerkstelligen ist, versuche ich dem Ministerium in nahezu täglichen Gesprächen zu vermitteln. Klar ist, dass wir einen Betrag in dieser Größenordnung oder auch „nur“ die Hälfte nicht in der ohnehin schon arg geschröpften Portokasse haben.

pressto: Was können die einzelnen Studenten, Dozenten und Mitarbeiter zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem knappen zur Verfügung stehenden Geld beitragen?

Mitdenken beim kreativen Sparen ist jetzt ausdrücklich gefragt. Jeder ist dazu aufgefordert, dem Präsidium seine eigenen Ideen mitzuteilen, auch wenn diese auf den ersten Blick keine großen Summen bringen. Wir müssen sehen, wie wir mit den bestehenden Ressourcen an Mitteln, Personal und Räumen zurecht kommen. Ich habe mich sehr gefreut, dass im Senat die ersten Sparvorschläge von den Studierenden kamen. Klar ist aber leider auch: Wenn wir uns auf dem Weltmarkt der Hochschulen behaupten wollen, dann brauchen wir eher mehr als weniger Geld.

pressto: Blicken Sie trotz der Schwierigkeiten optimistisch in die Zukunft?

Ja, denn ohne den viel zitierten Spruch „Jede Krise birgt auch eine Chance“ überstrapazieren zu wollen, meine ich doch, dass wir nicht die schlechten Zeiten beklagen, sondern das Beste aus ihnen machen müssen. Ich bin überzeugt davon, dass das geht, sonst wäre ich nicht Präsidentin dieser Hochschule geworden!



Auf den ersten Blick könnten die Gegensätze kaum größer sein: auf der einen Seite das zentral gelegene Hauptgebäude am Emmichplatz mit seinem baumbewachsenen Vorplatz, seinem kommunikativen Foyer und seinen inzwischen fast schon liebgekommenen pinkfarbenen Teppichen, auf der anderen Seite das versprengt inmitten der Expo-Hinterlassenschaften zu findende Kurt-Schwitters-Forum, ein kühles und gleichzeitig großzügiges Areal aus Stahl und Glas. Doch obwohl beide Gebäude neben der kontrastierenden Architektur auch eine lange Fahrtzeit trennt, ist das Kurt-Schwitters-Forum seit seiner Gründung im Jahre 2000 integrativer Bestandteil der Hoch-

schule und beheimatet inzwischen neben ca. ein Viertel ihrer Studenten auch eine Vielzahl innovativer Ideen. Grund genug, es in das Zentrum der vorliegenden *pressto*-Ausgabe zu rücken: Wie kam die Hochschule zu ihrer neuen Wirkungsstätte? Was genau findet im Kurt-Schwitters-Forum statt? Und schließlich: Wer war eigentlich Kurt Schwitters? Prof. Dr. Klaus-Ernst Behne (ehemaliger Präsident der HMTH), Prof. Dr. Herbert Hellhund (Studienbereichssprecher Jazz/Rock/Pop), Prof. Dr. Helmut Scherer (Direktor des Instituts für Journalistik und Kommunikationsforschung) und Prof. Walter D. Asmus (Studiengangsleiter Schauspiel) berichten.

Wie alles begann

Prof. Dr. Klaus-Ernst Behne über Geschichte und Gegenwart des Kurt-Schwitters-Forums

pressto: Fast jeder dürfte die Expo besucht haben. Wie sah das Gelände denn nach Abschluss der Expo aus und wie kam es dazu, dass die HMTH dort Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt bekam?

Die Idee, einzelne Gebäude der Expo sinnvoll „nachzunutzen“, war eine Reaktion auf frühere Weltausstellungen, bei denen z.T. eine Verwahrlosung der Gebäude und des Geländes zu beklagen war. Im Rahmen einer Weltausstellung entsteht ja eine bemerkenswerte Bausubstanz! Warum soll man also nicht gleich so bauen, dass die vorhandene Bausubstanz bei möglichst geringem Aufwand nachträglich umfunktioniert werden kann? Aufgrund der Raumnöte der hannoverschen Hochschulen hat es sich ergeben, Teile der HMTH und der Fachhochschule Hannover an die Expo-Plaza zu verlagern.

pressto: Durfte die Hochschule selbst aussuchen, welche Räume sie erhält und wer in diesen Räumen untergebracht wird, und wenn ja, nach welchen Kriterien sind Sie vorgegangen?

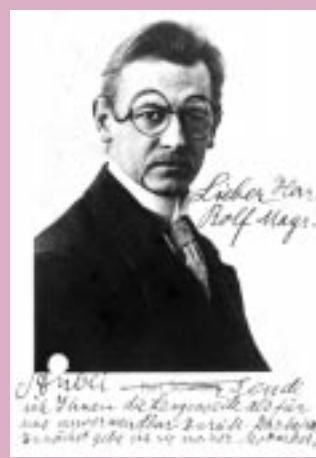


Es gab sehr intensive Verhandlungen mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur, der NILEG (als Bauträger) und der Fach-

hochschule. Diese Verhandlungen waren außerordentlich fair und sachorientiert, es gab keine nennenswerten Konflikte, sondern es ging eigentlich immer darum, die in Bezug auf Nutzererwartungen und Ansprüche optimale Lösung zu finden, ohne Wolkenkuckucksheime bauen zu wollen. In den meisten Fällen sind die Räume für unsere Bedürfnisse auch sehr gut geeignet (das gilt nicht für Teile der Fachhochschule), nur für den Bereich Jazz/Rock/Pop stellte sich heraus, dass die Schallisolierung unzureichend ist. Deshalb ist dieser Studienbereich, was die praktischen Anteile betrifft, nach wie vor am Emmichplatz untergebracht. Die Studiobühne erlaubt eine bemerkenswert vielseitige Nutzung, und ich weiß, dass die Schauspieler sehr glücklich über diese neue Spielstätte sind.

pressto: Wer ist außer der HMTH noch auf dem Kurt-Schwitters-Forum angesiedelt, und wie läuft die Zusammenarbeit mit den übrigen Institutionen?

Die Fachhochschule nutzt das Designcenter und die ehemalige Seilbahn-



Wer war eigentlich Kurt Schwitters?

Der Maler und Schriftsteller, am 20. Juni 1887 in Hannover geboren, gilt als einer der wichtigsten Vertreter des Dadaismus. Ab 1908 studierte er an der Kunstakademie in Hannover und von 1909-14 in Dresden.

Er malte zunächst im Stil des expressionistischen Kubismus, nach 1918 entstanden seine abstrakten Gemälde. Bekannt wurde er durch seine Collagen und vor allem durch seine Assemblagen aus Altmaterial und Objekten jeder Art. Er selbst fasste dies unter dem Begriff „Merzkunst“ zusammen (nach einem Schnipsel mit dem Wortteil „merz“, von Commerzbank, auf einer Collage).

Als Dichter gilt er als Vorläufer der konkreten Poesie; berühmt wurde sein Gedichtband „Anna Blume“ (1919). Ab 1923 gestaltete er sein Haus in Hannover zu einer einzigartigen Assemblage. Dieser „Merzbau“ wurde 1943 zerstört, aber 1987 anlässlich der Ausstellung „Der Hang zum Gesamtkunstwerk“ rekonstruiert.

Schwitters emigrierte während der Nazizeit zunächst nach Norwegen, später nach England. Dort starb er am 8. Januar 1948 in Ambleside bei Kendal.

(QUELLE: WWW.WELTCHRONIK.DE – STICHWORT „SCHWITTERS“)

station, Teile des Europacenters werden von der Fachhochschule und uns gemeinsam genutzt. Von der Fachhochschule sind es die Studiengänge des Fachbereichs Bildende Kunst und des Fachbereichs Design und Medien sowie die beiden Studiengänge Journalistik und PR/Öffentlichkeitsarbeit des Fachbereichs Informations- und Kommunikationswesen, von der HMTH das Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung, der Studiengang Schauspiel sowie die wissenschaftlichen Anteile des Bereiches Jazz/Rock/Pop. Seit neuestem ist auch das Fach Musikethnologie mit einer hochkarätigen Sammlung von Schallplatten und außereuropäischen Instrumenten im Kurt-Schwitters-Forum untergebracht. Es liegt auf der Hand, dass es bei diesem Fächerkanon eine Reihe von wünschenswerten, auch künstlerisch inspirierten Kooperationen geben sollte. Deshalb hat man Kurt Schwitters als Namenspatron gewählt, dessen Name für Künste-übergreifendes Denken schlechthin steht.

pressto: Wie beurteilen Sie den Umzug auf das Expo-Gelände im Rückblick - welche positiven und negativen Auswirkungen hatte der Ortswechsel für die HMTH und für die konkret betroffenen Institutionen?

Es hat natürlich Planungsspannen gegeben, wenn ich z.B. daran denke, wie lange es dauerte, bis ein regelmäßiger Mensabetrieb eingerichtet

war. Auch war es bisher leider nicht möglich, im Europacenter einen studentischen Aufenthaltsraum einzurichten. Die Studierenden haben daher verständlicherweise Schwierigkeiten, die Zeiten zwischen den Lehrveranstaltungen sinnvoll zu nutzen. Auch die Stadtrandlage ist gewöhnungsbedürftig. Sowohl tagsüber für die Studierenden als auch abends für Kulturinteressierte und Freunde des Schauspiels ist die Distanz eine Hürde. Aber eine Lösung mit Räumen dieser Qualität wäre an einem anderen Ort nicht finanzierbar gewesen. Ich bin zuversichtlich, dass die Zuschauerzahlen der Studiobühne sich noch erheblich verbessern werden.

pressto: Gibt es Pläne für die Zukunft in Bezug auf das Kurt-Schwitters-Forum?

Angeichts der Sparmaßnahmen, mit denen die Hochschulen Niedersachsens konfrontiert wurden, ist es schwierig, Zukunftspläne zu schmieden. Aber wenn der Gedanke der Interdisziplinarität, des fruchtbaren Austausches zwischen Künsten und Wissenschaften sich auf dem EXPO-Gelände noch weiter ausbreitet, dann zeichnet sich am Horizont immerhin ein Hoffnungsschimmer ab.

**kurtschwitters
forum**

Neue Perspektiven für Jazz/Rock/Pop

Prof. Dr. Herbert Hellhund über die Studienrichtung Jazz/Rock/Pop (J/R/P)

Zusatzangebote im Jazzbereich hatte es – initiiert und durchgeführt von Prof. Joe Viera – an der HMTH schon lange gegeben, aber erst 1985 wurde Jazz/Rock/Pop als reguläre Studienrichtung in unser Lehrangebot aufgenommen. Ausschlaggebend für die Etablierung war einerseits die große Nachfrage seitens der Studierenden und der Wunsch, nicht hinter anderen Musikhochschulen zurückzustehen. Andererseits erkannten die Kollegen aus der Schulmusik-Abteilung immer mehr die Notwendigkeit, vertiefte Lehrangebote mit unmittelbarem Bezug zur späteren Unterrichtspraxis zu schaffen, weshalb gerade die Bereiche Rock und Pop wichtig wurden. Inzwischen sind ca. 40 ME- und KA-Studierende in der Studienrichtung J/R/P eingeschrieben und weitere 20 Schulmusiker partizipieren im Rahmen ihres Schulmusik-J/R/P-Schwerpunkts am Angebot. Nachdem ich 17 Jahre lang als einziger J/R/P-Professor ausschließlich mit Lehrbeauftragten zusammengearbeitet habe, freue ich mich nun, seit September diesen Jahres mit Prof. Jonas Schoen endlich einen Fachkollegen zu haben. Die Studierenden können sich zwischen den Schwerpunkten Jazz oder Rock/Pop entscheiden (merke: musikalisch sprechen die beiden Schwerpunkte nicht dieselbe Sprache!) und belegen im Laufe ihrer Ausbildung die verschiedensten J/R/P-spezifischen Fächer: Das Spektrum reicht von Vorlesungen in Jazz- und Rockgeschichte über spezielle Kurse in rhythmischer und tonaler Gehörbildung und Jazzkomposition und -arrangement bis hin zur Mitwirkung im Jazzorchester und in semesterübergreifenden Combos unterschiedlichster stilistischer Ausrichtung. Bis zum Vordiplom ist zusätzlich auch eine klassische Ausbildung im instrumentalen Hauptfach Pflicht.

Als relativ junge Studienrichtung hatten wir das Problem, dass bei unserer Gründung die Räume am Emmichplatz schon mehr oder weniger



ARTIST IN RESIDENCE JÖRG ACHIM KELLER MIT DEM JAZZORCHESTER DER HMTH

teilt waren (so dass ich jahrelang mit einem winzigen und kaum schallisolierten Büro im Keller der Uhlemeyerstraße vorlieb nehmen musste), weshalb wir großes Interesse daran hatten, auf das Expo-Gelände zu ziehen. Leider stellt sich nach der Expo heraus, dass die Schallisolierung im Kurt-Schwitters-Forum trotz detaillierter Absprachen so katastrophal war, dass wir notgedrungen fünf der acht für uns vorgesehenen Räume wieder abgegeben haben. Inzwischen haben wir daher umdisponiert: Alle „lauten“ Aktivitäten finden weiterhin am Emmichplatz statt, und das Expo-Gelände werden wir als Wissenschaftszentrum nutzen. In Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Vogels wird hier ein gemeinsamer Medienraum mit Keyboard, Aufnahmegerät und Videoanlage eingerichtet, in dem die Studierenden ungestört Aufnahmen transkribieren und analysieren können. Die aus dieser Arbeit hervorgehenden Diplomarbeiten sollen als Grundlage für eine Schriftenreihe unter dem Titel „Monographien zu Jazz- und Popmusik“ dienen. Geplant ist es, ca. alle zwei Jahre ein Buch herauszugeben, wobei das erste Buch, ein von mir selbst verfasstes Werk zur Trompete im Jazz, bereits fertig gestellt ist. Hinter diesen neuen Aktivitäten steht zum einen die Tatsache, dass vor allem in der Popmusik viele Bereiche wissenschaftlich noch nicht erfasst sind und hier noch echte Grundlagenarbeit gemacht werden muss. Zum

anderen ist inzwischen bekannt, dass gerade im Berufsfeld Jazz die wenigsten Musiker ausschließlich vom Spielen leben können, auch wenn viele beim Studienantritt hiervon noch überzeugt sind. Der Jazz-Musiker der Zukunft muss hochgradig flexibel sein und neben dem Musizieren und Unterrichten auch medial und kulturpädagogisch arbeiten können. An der HMTH sollen die Studierenden daher die Chance bekommen, über das Instrumentalstudium hinaus auch wissenschaftliche Kompetenzen zu erwerben. Schön wäre es, wenn auf Dauer die formalen Kriterien für eine Promotion im Bereich J/R/P gelockert würden. Es ist nicht einzusehen, dass ein sowohl in Komposition als auch im instrumentalen Hauptfach diplomierter und somit unbestreitbar qualifizierter Musiker nicht promovieren darf.

Wir haben aber auch noch weitere Pläne: Wenn der entsprechende Antrag in Berlin und Brüssel bewilligt wird, so können wir aus den Restmitteln der leider nicht realisierten Popakademie verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich J/R/P anbieten, die in Form von einwöchigen Workshops mit prominenten

Dozenten überwiegend in den Semesterferien am Emmichplatz stattfinden werden. Die Fortbildungen sind kostenpflichtig und richten sich vor allem an Externe aus dem norddeutschen Einzugsgebiet, einige Plätze werden aber auch – kostenfrei – unseren Studierenden zur Verfügung gestellt. Denkbar ist es, in dieses Konzept auch das Tonstudio Peppermint Park einzubinden, mit dem wir auch jetzt schon kooperieren und das uns eine freie Produktionswoche pro Semester unter professionellen Bedingungen zur Verfügung stellt. Durch diese neuen Aktivitäten soll vor allem auch Rockmusikern eine Annäherung an das Umfeld „Musikhochschule“ ermöglicht werden, die im Gegensatz zu den Jazzmusikern häufig keine systematische musikalische Ausbildung genossen haben und daher gerade unseren Theorieangeboten mit einer gewissen „Sperre“ gegenüber stehen. Fernziel wäre die Möglichkeit einer kumulativen Immatrikulation: Wer sich in einer Anzahl von Fortbildungen profiliert hätte, könnte dann auch ohne die leidige Aufnahmeprüfung an der HMTH studieren.



Noch ein Wort zu unserer neuen Wirkungsstätte im Kurt-Schwitters-Forum: Ich hege immer noch den reizvollen

Gedanken, mit den Studierenden unter dem Schrägdach auf dem Expo-Campus „Jazz in the Summernight“ zu spielen – mal schauen, wann sich das verwirklichen lässt!

Leistung schützt vor Schaden nicht

Prof. Dr. Helmut Scherer über das Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung und seinen schweren Stand innerhalb der HMTH

Die Medienausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMTH) kann inzwischen auf eine fast zwanzigjährige erfolgreiche Tradition zurückblicken. Im Jahr 1985 wurde der Ergänzungsstudiengang Journalistik eingerichtet, 1990 wurde das Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) gegründet und das Fach Medienmanagement etabliert, das zunächst als Diplom- und Ergänzungsstudiengang eingerichtet wurde und seit 2001 als Bachelor- und Masterstudiengang weitergeführt wird. Seit 2001 gibt es den Studiengang Multimediale Kommunikation. Ferner bietet das IJK medienwissenschaftliche Veranstaltungen als Nebenfach für Magisterstudiengänge an, was zunehmend von den Musikwissenschaftlern der HMTH genutzt wird.

Das IJK wurde anlässlich der jüngsten Spar- und Strukturdebatten vom Vizepräsidenten der HMTH, Prof. Brauß als die „wohl leistungsstärkste Organisationseinheit“ an der HMTH bezeichnet. Trotz dieses präsidialen Lobes droht das IJK aber als Sparschwein der Hochschule geschlachtet oder zumindest auf strenge Hungerdiät mit absehbar negativen Folgen gesetzt zu werden. Dieser Widerspruch lässt sich rational nicht wirklich aufklären.

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) hat explizite Vorgaben dazu entwickelt, wie Spar- und Strukturmaßnahmen ablaufen sollen. Danach sollen leistungsstarke Studiengänge gefördert und leistungsschwache Studiengänge abgebaut werden, Studiengänge mit

hoher studentischer Nachfrage sollen ausgebaut werden, ebenso Studiengänge, bei denen die Absolventen gute Berufsaussichten haben. Weiter spielt es eine Rolle, ob in Niedersachsen eine relative Unter- oder eine relative Überversorgung gegeben ist.

Nach allen gängigen Kriterien der Leistungsbewertung an Hochschulen steht das IJK glänzend da. Am IJK wird schnell studiert, Studienabbrecher gibt es kaum, die Summe eingeworbener Drittmittel ist hoch. Die herausragende wissenschaftliche Reputation des IJK ist unbestritten. Gemessen an seiner Größe hat das IJK einen enormen Output an qualitativ hochwertigen wissenschaftlichen Publikationen vorzuweisen.

Die Nachfrage nach Studienplätzen ist am IJK, wie überhaupt in den Medienstudiengängen, nach wie vor sehr hoch. Den Schulabgängern ist deutlich bewusst, dass Medien auf absehbare Zeit eine immer größere gesellschaftliche Rolle spielen werden, dass also Medienwissen für immer mehr Berufsfelder von hoher Relevanz ist. Die beruflichen Chancen der Absolventen sind ausgezeichnet. Auch wenn sich die Medienbranche zur Zeit in einer leichten ökonomischen Krise befindet, so gibt es nach wie vor einen großen Nachholbedarf an qualifiziert ausgebildetem Personal. Dies gilt insbesondere für die Bereiche, in denen das IJK seine Ausbildungsschwerpunkte setzt.

Verglichen mit der Mehrzahl der anderen Bundesländer hat Niedersachsen einen deutlichen Nachholbedarf an qualifizierter Medienausbildung.

Dieser Mangel wird sich dramatisch verstärken, wenn der medienwissenschaftliche Studiengang an der Universität Göttingen tatsächlich abgewickelt wird.

Trotz dieser Qualitäten hat das IJK einen – zurückhaltend formuliert – schweren Stand in der Hochschule. Es scheint bei den Kollegen nicht angekommen zu sein, welche hohe Bedeutung Themen mit direktem Bezug zur Musikausbildung an der HMTH im IJK haben. Wissenschaftler und Studierende des IJK forschen u.a. über Musikplanung im Radio, die Bedeutung von Musik für die Aktivierung kommunikativer Ressourcen bei Kleinkindern, die Nutzungsmotive von Musik, die Bedeutung des Hörfunks für den kommerziellen Erfolg von Musiktiteln oder die Nutzung digitaler Medien in der Hochschule. Übrigens sieht der Lehrplan im Studiengang Multimediale Kommunikation vor, dass jeder Studierende ein Projekt für die HMTH durchführt. In diesem Zusammenhang sind Projekte wie „John Cage im Internet“ oder das Multimedia-Projekt „Klangvisionen“ mit Musik von Debussy in Zusammenarbeit mit Tim Ovens entstanden.

Diese Leistungen werden von weiten Teilen der HMTH geflissentlich ignoriert. Wie ist dies zu erklären? Zwei Erklärungen bieten sich an. Zum einen scheint bei Musikern ein romantisches Misstrauen gegenüber Zahlen weit verbreitet. Die Arbeitsweise der Sozialwissenschaften, menschliches Verhalten durch mathematische Modelle näherungsweise zu beschreiben, wird von vielen nicht verstanden. Voraufklärerische,



antirationale Affekte haben eine gewisse Verbreitung.

Zum zweiten wird die hohe Bedeutung, die Medien für den gesamten Kulturbereich haben, wohl durchaus gesehen und als bedrohlich empfunden. Man fühlt sich den Medien ausgeliefert und man hat den Eindruck, dass der mediale Einfluss auf den Kulturbetrieb eher negativ ist. Zwar werden die durch die Medien in den Musikbereich eingebrachten finanziellen Ressourcen durchaus gerne angenommen, allzu intensiv will man sich aber offensichtlich nicht mit den Medien auseinandersetzen. Natürlich ist es ob der hohen Bedeutung der Medien für den Musikbetrieb eher vernünftig, wenn sich die Hochschule systematisch mit Medien befasst und wenn sie Sorge dafür trägt, dass dieses Wissen für die Studierenden verfügbar bleibt. Aber das Wappentier der HMTH scheint weniger die attische Eule, sondern eher der Vogel Strauß zu sein. Und so ist man bereit, ein leistungsfähiges Institut auf Basis vordergründiger, schlecht durchdachter Argumente zu opfern, statt sich ernsthaft mit der Medienproblematik auseinanderzusetzen und der Hochschule ein wichtiges Stück Zukunftsfähigkeit zu erhalten und diese zu stärken.

Infos: www.ijk.hmt-hannover.de

Wir haben schon einiges mitgemacht

Prof. Walter D. Asmus über den Studiengang Schauspiel

Der Studiengang Schauspiel der HMTH geht aus einer Privatinitiative von Hans-Günter von Klöden hervor, der nach dem Zweiten Weltkrieg die an die „Kammerspiele Hannover“ angeschlossene „Hannoversche Schauspielschule“ gründete. 1950 wurde die Schauspielschule in die städti-

sche „Akademie für Musik und Theater Hannover“ eingegliedert, die seit 1958 Hochschule und seit 1973 „Künstlerisch-wissenschaftliche Hochschule für Musik und Theater“ ist. Ich selbst bin seit 1977 dabei, gehöre also quasi zu den Urgesteinen der Hochschule.



Zur Zeit haben wir 41 Studierende in vier Jahrgängen, d.h. wir nehmen jedes Jahr zehn neue BewerberInnen auf, wobei sich nach wie vor jährlich weit über 400 Kandidaten bewerben. Anders als etwa die Hochschule für Schauspielkunst

„Ernst Busch“ in Berlin, die jedes Jahr mit 25 Leuten startet, haben wir nicht die Möglichkeit, im Verlaufe des Studiums Leute zu exmatrikulieren. Daher muss unser Blick auf die BewerberInnen beim Eignungstest besonders genau sein. Noch etwas zu den Zahlen: Zwei Drittel der Bewerbungen



kommen von Frauen und lediglich ein Drittel von Männern, während bei der Verteilung der Rollen im Sprechtheater das Verhältnis genau umgekehrt ist! Die Berufschancen unserer Absolventen sind immer noch gut. Wir organisieren jedes Jahr im Oktober ein Intendantenvorsprechen für die Absolventen des kommenden Jahres, und im Prinzip könnte jeder Student in ein Engagement am Theater eintreten - natürlich landen nicht alle sofort am Thalia-Theater Hamburg, sondern viele beginnen auch in der sogenannten Provinz, was aber im Hinblick auf Spielmöglichkeiten und Erfahrungen durchaus der bessere Weg für einen Anfänger sein kann. Die große Sinnkrise kommt ohnehin einige Jahre später („Warum bin ich nicht Frauenarzt geworden?“), aber das ist bei künstlerischen Berufen wohl der Normalfall... Viele Absolventen ziehen übrigens eine Tätigkeit als Freelance vor, da sie häufig schon vor oder während der Studienzeit Filmerfahrung gesammelt haben und merken, dass sich in diesem Bereich Geld verdienen lässt. Wir unterstützen sie auch hierin, in dem wir beispielsweise ein Film-Casting-Seminar anbieten, achten aber darauf, dass eine jobbedingte Abwesenheit während des Semesters vor dem Vordiplom die absolute Ausnahme bleibt.

Mit unseren Räumen haben wir im Laufe der Jahre einiges durchgemacht. Zunächst hatten wir die Studios A, B, C und D am Emmichplatz sowie die Möglichkeit, den Theater- und Konzertsaal zu nutzen. Mit der „Explosion“ der Hochschule von ca. 600 auf 1.200 Studenten mussten wir immer mehr Räume abgeben (so proben in Studio C inzwischen beispielsweise die Schlagzeuger!), und auch der Saal war meistens anderweitig besetzt. Für zehn Dozenten stand ein winziges



Büro zur Verfügung, das gleichzeitig als Umkleidekabine genutzt werden musste – die Menschen flogen zum Mond, und wir lebten in der Steinzeit. Wir begannen daher schon in den 70er Jahren, uns gezwungenermaßen eigene Probenräume zu suchen und spielten normalerweise auswärts. Unter anderem aus dieser Raumnot heraus sind diverse freie Theater von unseren Studierenden gegründet worden, z.B. das Theater an der Glocksee. Andere Theater in der Stadt, z.B. das Theater am Raschplatz oder das Klecks-Theater, sind ebenfalls Gründungen ehemaliger Studierender. Anfang der 80er Jahre mietete die Hochschule eine 4-Zimmer-Wohnung als Probenort an, in der heute übrigens eine orthopädische Praxis ansässig ist. Später zogen wir in ein ehemaliges Reisebüro der TUI – hier konnten beim Proben nicht einmal die Fenster geöffnet werden, da im Innenhof eine Schlosserei mit diversen Bohrmaschinen tätig war und eine hysterische Nachbarin sich einbildete, bei uns würde nackt probiert. Als im Jahr 2000 Herr Behne anrief und fragte, ob wir an einem Neuanfang auf dem ehemaligen Expo-Gelände interessiert wären, habe ich dann auch spontan ja gesagt...

Hier auf dem Kurt-Schwitters-Forum sind wir inzwischen gut angekommen, wenn die Infrastruktur auch nicht den „Kuschelcharakter“ des Emmichplatzes hat und es nach 15 Uhr nicht einmal mehr möglich ist, sich auf dem Gelände wenigstens ein Brötchen zu besorgen. Wir haben vier Probenstudios für szenische Arbeiten mit bis zu 40 Zuschauern, mehrere kleinere Arbeitsräume und, sozusagen als Herzstück, unser Studiotheater mit bis zu 200 Zuschauerplätzen und einer sehr variablen, 12 x 14 Meter großen Bühne, die nach unseren eigenen Vorstellungen gebaut wurde. Mit Thorsten Keppler steht uns ein Techniker zur Verfügung, der sich überaus flexibel für alle unsere Belange einsetzt und einen sehr guten Draht zu den Studierenden hat. Einziges großes Manko: Eine kostspielige Nachrüstung, nämlich eine Luftbefeuchtungsfunktion der Klimaanlage in den Studios, ist dringend notwendig, denn die für unsere Belange viel zu trockene Luft führt zu Erkrankungen der Atemwege, zu Erkältungen und sogar zu Nasenbluten!

In unserem Studiotheater bringen wir jährlich 5-6 Produktionen heraus (letztes Jahr waren es insgesamt 54

Veranstaltungen!): Semesterprojekte, Diplomprojekte sowie spezielle Projekte im Bereich Musik oder Bewegung. Wir kooperieren regelmäßig mit verschiedenen Partnern des Kurt-Schwitters-Forums, z.B. mit dem Fachbereich Kostüm und Design der FH unter der Leitung von Frau Prof. Christensen und mit dem Bereich mediale Raumgestaltung der FH unter der Leitung von Prof. Colin Walker. Die Filmabteilung der FH unter Leitung von Prof. Schrader „leiht“ für ihre Abschlussfilme regelmäßig unsere Studierenden aus, es gibt einen übergreifenden Kurs in Theatergeschichte für HMT und FH, unsere Plakate werden von den Studierenden der FH erstellt und unsere Homepage stammt dankenswerterweise vom IJK. Man kann schon sagen, dass wir hier auf der Expo Plaza gut vernetzt sind! Darüber hinaus besteht ein enger Kontakt zum SCHAUSPIELHANNOVER, zur Zeit wird dort zum Beispiel das Stück „Nellie goodbye“ probiert, das mit fünf unserer Studierenden besetzt ist.

Unsere nächsten Projekte? Eine neue Produktion mit zwei Stücken aus der Serie „Suburban Motel“ des zeitgenössischen Dramatikers George F. Walker (Premieren im Dezember und Januar), die Intensivierung unserer Kontakte zu unserer Partnerhochschule in Lodz und die Ausrichtung des jährlichen Wettbewerbs- und Theatertreffens der 18 deutschsprachigen Schauspielschulen vom 20.-26. Juni 2004 hier auf dem Expo-Gelände mit Aufführungen im deutschen Pavillon.

Infos:
www.studiotheater-hannover.de



Aus 2 Jahren wurden 30...

Im Vorlesungsverzeichnis ist es nachzulesen: Vor 30 Jahren wurde das Hauptgebäude der Hochschule am Emmichplatz gebaut und das Land Niedersachsen übernahm die Trägerschaft. Was weniger bekannt ist: Zwei Mitarbeiter der ersten Stunde arbeiten heute noch an der Hochschule! Telekommunikationsexperte Bernd Funke und Bühnenmeister Bernd

Herr Funke: Das hat sich so ergeben. Ich war vorher bei Siemens als Bauleiter angestellt und habe die Hochschule als Fernmelde- und Schwachstromtechniker mit einem Team von 40 Leuten von 1969 bis 1973 mitgebaut, d.h. ich kenne die Hochschule, seit ich 19 Jahre alt bin. Herr Heitmüller senior war damals Hausmeister an der HMTTH und gab mir den Tipp, mich

pressto: Können Sie sich noch an Mitarbeiter oder Professoren erinnern, die damals schon an der HMTTH gearbeitet haben und jetzt noch da sind?

Herr Funke, Herr Stumpe: Natürlich! Herr Aydintan, Frau Boehr, Herr Kämmerling, Herr Katzenberger und Frau Schridde waren damals schon Dozenten der Hochschule. Herrn Plathe haben wir als Student kennengelernt. Und ein Jahr nach uns fingen in der Verwaltung Frau Heinzel und Herr Holzweg an.

pressto: Inwieweit unterscheidet sich Ihre Arbeit im Vergleich zu früher?

Herr Stumpe: Ich weiß noch, dass ich im ersten Monat 108 Überstunden hatte. Wir waren halt viel weniger Leute. Die Bühnenabteilung bestand aus einem Beleuchter, einem Bühnentechniker und mir als Bühnenmeister, aber Hausmeister, Pförtner, Techniker und auch die Studenten mussten alle mit anfassen. Wir haben alle Kulissen selbst gebaut, häufig bis tief in die Nacht – inzwischen sind dafür Tischler eingestellt worden. Die Plakate wurden im Vorzimmer des Präsidenten erstellt, das Vorlesungsverzeichnis haben wir selbst gedruckt und geheftet. Und wir haben viele Abstecher mit dem Orchester und der Opernabteilung gemacht: nach Bielefeld, nach Celle, nach Wunstorf und einmal sogar nach Schottland und London, wo das Hochschulorchester beim Internationalen Jugendorchester-Festival in Aberdeen mitgemacht hat.

Herr Funke: In meinem Bereich fällt jetzt mehr Arbeit an – früher hatte die Hochschule 70 Telefone, inzwischen gibt es mehr als 600 Telefonanschlüsse.

Herr Funke, Herr Stumpe: Durch die Vergrößerung der Hochschule sind die einzelnen Arbeitsbereiche viel stärker getrennt und es gibt weniger Zusammenhalt und mehr Ansprechpartner. Statt unkompliziert mit anzupacken wie früher, muckelt häufig jeder so vor sich hin. Aber insgesamt bleibt es immer abwechslungsreich!

pressto: Haben sich die Studenten im Vergleich zu früher verändert?

Herr Funke: Sie sind jünger geworden...

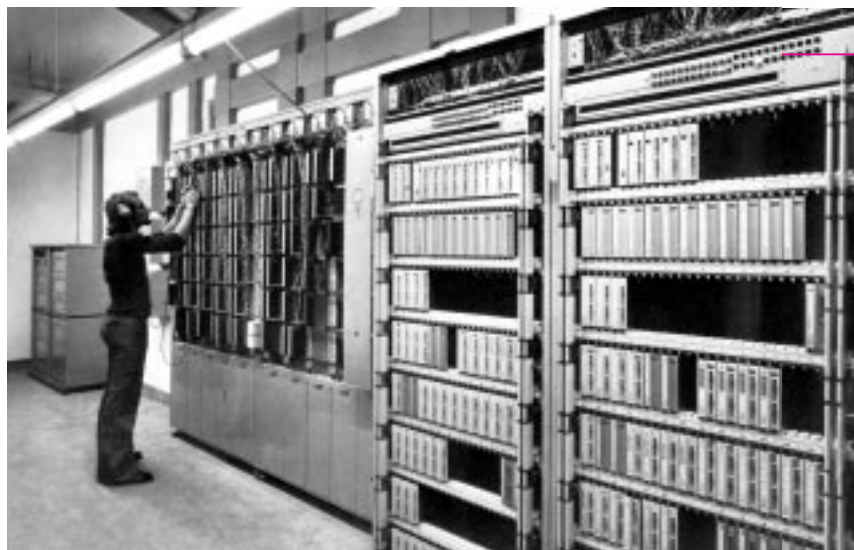
Herr Stumpe: ...das liegt wahrscheinlich daran, dass wir älter geworden sind!

pressto: Gab es besondere Ereignisse in Ihrer Zeit an der Hochschule?

Herr Funke, Herr Stumpe: Denkwürdig war das Jahr 1990, in dem es einen großen Brand gab, bei dem die halbe Bühne abgefackelt ist – bis heute weiß niemand, warum.

pressto: Was war Ihr schönstes Erlebnis an der Hochschule?

Herr Funke, Herr Stumpe (übereinstimmend): Himmelfahrt 1978! Mit einem Eselskarren, den wir für die letzte Opernproduktion gebaut hatten, sind Techniker und Musiker gemeinsam um die Häuser gezogen. Wir hatten ein großes Fass Bier dabei, und an jeder Ecke wurden die Musikinstrumente ausgepackt.



DIE TELEFONZENTRALE DER HMTTH IN DEN SIEBZIGER JAHREN

Stumpe waren von Anfang an dabei und feiern dieses Jahr 30-jähriges Dienstjubiläum. **pressto-Redakteurin Jelka Lüders** (beim Dienstantritt der Jubilare gerade sechs Monate alt) unterhielt sich mit den beiden über die Hochschule damals und heute:

pressto: Herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Dienstjubiläum! Wann und wodurch sind Sie denn zur Hochschule gekommen und wie alt waren Sie damals?

Herr Stumpe: An die Hochschule bin ich durch Zufall gekommen: Ich hatte schon anderthalb Jahre als Polsterer und Dekorateur an der Landesbühne gearbeitet und wollte mich beruflich verändern. Im Bus traf ich eine ehemalige Klassenkameradin, die an der Hochschule Ballett studierte und mir erzählte, dass dort ein Bühnenmeister gesucht wird. Am 1. November 1973 fing ich dann an. Damals war ich 25 Jahre alt und wollte eigentlich nur zwei Jahre bleiben...

dort als Revisor zu bewerben. Der Arbeitsmarkt war ja insgesamt viel entspannter, es wurden überall Arbeitskräfte gesucht. Mein erster Arbeitstag war der 1. Oktober 1973.

pressto: Wie sah die Hochschule damals aus?

Herr Funke, Herr Stumpe: Es gab nur das Hauptgebäude, das für ungefähr 550 Studenten geplant war. Wir hatten 80 Dozenten und 24 Mitarbeiter in Technik und Verwaltung: Man kann sagen, eine große Familie! Das Eröffnungskonzert der Hochschule fand am 8. November 1973 statt.



HIMMELFAHRTSAUSFLUG 1978





HERR STUMPE



HERR FUNKE



pressto: Und gab es auch Momente, wo Sie alles hinschmeißen wollten?

Herr Funke: Nö, so schlimm war es nie...

Herr Stumpe: Oh ja, insgesamt dreimal, immer dann, wenn sich andere Leute zu sehr in meine Konzertplanung eingemischt haben! Einmal war ich so wütend, dass ich einem Dozenten das Bühnenbuch vor die Nase geknallt habe und ihm geraten habe,

die Bühne in Zukunft selbst zu betreuen. Nach einem langen Spaziergang in der Eilenriede hatte ich mich wieder etwas beruhigt und ließ mich wieder in der Hochschule blicken – prompt folgte die Entschuldigung vom Dozenten.

pressto: Womit entspannen Sie sich in Ihrer Freizeit?

Herr Stumpe: Mit meiner Modell-eisenbahn.

Herr Funke: Ich habe ein Wochenendhaus in der Heide und arbeite dort

viel im Garten – weit und breit keine Technik, das ist das Wichtigste!

pressto: Gibt es irgendwelche Tipps, die Sie jungen Kollegen mit auf den Weg geben würden, die jetzt anfangen in der Hochschule zu arbeiten?

Herr Funke, Herr Stumpe: Viel Idealismus mitbringen!

Ensembles der HMTH vorgestellt: Die Schulmusikerbigband „S’coolmasters“



DIE „S’COOLMASTERS“

Die Bigband S’coolmasters wurde zu Beginn der 90er Jahre aus Eigeninitiative von jazzbegeisterten Schulmusikstudenten der HMTH gegründet und avancierte inzwischen zu einem der beliebtesten Hochschulensembles. Mit großer Spielfreude und auf hohem musikalischen Niveau probt die aus fünf Trompetern, vier Posaunisten, fünf Saxophonisten, mehreren Sängern sowie Rhythmusgruppe mit Klavier, Percussion, Schlagzeug, Bass

und Gitarre bestehende Formation jeden Donnerstag von 18.00 – 20.30 Uhr im Tonstudio am Emmichplatz.

Geleitet wird die Band, der übrigens auch vier Studierende der Diplom-Studiengänge angehören, seit drei Jahren von dem 28-jährigen Lehrbeauftragten Andreas Barkhoff, viel gereister Jazzposaunist und gleichzeitig selbst noch Schulmusikstudent an der HMTH. Mindestens zwei Jahre

spielen die Musiker im Schnitt bei den S’coolmasters mit, und der erste Trompeter ist sogar schon über sieben Jahre dabei.

Das Repertoire ist bunt gemischt und reicht vom Vierziger-Jahre-Swing bis zum Funk-Rock. "Wichtig ist mir, dass die Leute verschiedene Musikrichtungen kennenlernen und dass alle Stücke auch für Schulbands spielbar sind", so Andreas Barkhoff über die pädagogische Zielsetzung seiner Arbeit. Und tanzbar müssen die Stücke sein, denn als originäre Hochschulband treten die S’coolmasters vor allem bei Hochschulfeierlichkeiten auf und heizten hier unter anderem bei den letzten beiden Sommerfesten die Stimmung an. Nahezu legendär ist inzwischen der sogenannte "Dämerschoppen", zu dem die Band jeweils am letzten Donnerstag eines Semesters in die Mensa am Emmichplatz einlädt.

Aber auch ausserhalb der Hochschule ist die Band spätestens seit ihrem Auftritt in der Harald-Schmidt-Show

im März 2002 kein unbeschriebenes Blatt mehr. Und schon bald wird die erste CD der S’coolmasters erscheinen, die zur Zeit in Zusammenarbeit mit den Peppermint Studios aufgenommen wird und einen repräsentativen Querschnitt aus dem aktuellen Programm der Jazzer enthält.

Neue Mitglieder nehmen die S’coolmasters in der Regel zum Wintersemester auf. Wer mitmachen möchte, kann sich telefonisch bei Andreas Barkhoff vorab informieren oder einfach vorbei kommen und mitspielen – bislang wurde noch niemand nach Hause geschickt!

Nächste Konzerttermine:
Februar 2004 (letzter Donnerstag im Semester): Dämerschoppen in der HMTH
15. Mai 2004: Musiktag Hannover

Informationen/Kontakt:
Andreas Barkhoff, Tel. 0511-33 84 763

KONTAKTE auf allen Ebenen – Zweites großes Sommerfest der HMT

Nach der erfolgreichen Premiere im Sommer 2001 öffnete die Hochschule am 5. und 6. Juli 2003 zum zweiten Mal ganztags ihre Türen. Unter dem Motto KONTAKTE gab es im Hauptgebäude am Emmichplatz Musik zum Zuhören, Anfassen und Mitmachen für Jung und Alt. Weit über 200 Studierende, Professoren, Mitarbeiter und Gäste der Hochschule konzipierten ein abwechslungsreiches Programm, um sich und ihre Kunst den Hannoveranern und den anwesenden Alumni vorzustellen. Auch wenn das Wetter sich nicht von seiner besten Seite zeigte (und das Eröffnungskonzert im Innenhof mit der Posaunenklasse von Prof. Jonas Bylund im Nieselregen stattfinden musste...), wurden über 1.500 Gäste bei den Konzerten, Podiumsdiskussionen, Vorträgen, Führungen und Kinderaktivitäten gesichtet. Schauen Sie selbst:



AUCH DIE KLEINEN
BESUCHER KAMEN
AUF IHRE KOSTEN



DAS HORNQUARTETT
VON PROF. JAN
SCHROEDER SPIELT
AUF



MUSIK OHNE GRENZEN:
DAS DEUTSCH-JAPANISCHE
ENSEMBLE IM FESTKONZERT



KOSTPROBEN UNSERER
SCHAUSPIELER AUS DER
PRODUKTION „JAZZGE-
SANGSBAR“



SIEBEN FRÜHE LIEDER VON ALBAN
BERG UNTER DER LEITUNG VON
PROF. MARTIN BRAUSS

Die Zukunft der Kommunikationsberufe

Jahrestagung 2003 der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung

Rund 250 Wissenschaftler, Dozenten, Medienexperten und Meinungsforscher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben an der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der HMT vom 30. April bis 2. Mai 2003 teilgenommen.

In 30 Einzelbeiträgen haben sich die Teilnehmer mit dem Thema „Die Zukunft der Kommunikationsberufe. Ausbildung, Berufsfelder, Arbeitswei-

sen“ befasst. Außerdem wurde lebhaft in Podiumsdiskussionen und Workshops vorgetragen und diskutiert, z.B. zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit, Zukunft der Journalistenausbildung und Internationalisierung der deutschen Kommunikationswissenschaft.

Hintergrund: Die Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft ist die bedeutendste deutsche Vereinigung von Kommunikationsexperten unterschiedlicher Disziplinen, die maßgeblich an der Aus- und Weiterbildung von Wissenschaftlern, Journalisten, Medienmanagern und anderen Fachkräften im Bereich der Kommunikation beteiligt sind. Gastgeber der Jahrestagungen der DGPuK ist in jedem

Jahr eine andere Hochschule (Dresden 2002, Münster 2001).

Neben dem Tagungsthema „Kommunikationsberufe“ konnten die Teilnehmer in Hannover erstmals auch Beiträge zu anderen Bereichen der Kommunikations- und Medienwissenschaft einreichen. Auf diese Weise hatten Vortragende und Zuhörer die Gelegenheit, aktuelle Fragen der Kommunikationswissenschaft zu diskutieren, die dem Tagungsthema nicht unmittelbar zugeordnet werden konnten.

Im Rahmen einer Feierstunde anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in den Räumen des Nieder-

sächsischen Sparkassen- und Giroverbandes wurden langjährige Mitglieder der Gesellschaft geehrt. Dazu war unter anderem die bekannte Meinungsforscherin und ehemalige Vorsitzende der DGPuK Elisabeth Noelle-Neumann gekommen.

Auf der Tagung spielten aber nicht ausschließlich wissenschaftliche Ergebnisse eine tragende Rolle: Ein besonderes Ereignis für die Teilnehmer war es zu erleben, wie abwechslungsreich eine Kongress-Veranstaltung durch die zahlreichen hochkarätigen musikalischen Darbietungen von Studierenden und Künstlern der Hochschule gestaltet werden konnte.

- Kurt Neubert

Abschiede und Promotionen

Im Sommersemester ging es Schlag auf Schlag. Nachdem am 12. April 2003 Prof. Dr. Arnfried Edler mit Symposium und festlichem Ausklang in die Pensionierung verabschiedet wurde, brachten zwei seiner Doktorandinnen in den letzten Wochen ihre Dissertationen mit jeweils exzellentem Ergebnis zum Abschluss; beide Male gab es „summa cum laude“. Die intensive Arbeit über Jahre in jeweiliger Betreuung von Prof. Dr. Edler und Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman, HM Köln, hat sich offenbar ausgezahlt.

Die anderen komponieren. Ich mach' Musikgeschichte. Unter dem Motto dieses Zitats von Richard Strauss hat Katharina Hottmann eine Arbeit über Strauss' Geschichtsbewusstsein und



ABSCHIED VON HERRN PROF. EDLER

dessen Konsequenzen für seine Konzeption des musikalischen Theaters geschrieben. Dabei stehen wenig gekannte Opern der 1920er und frühen 1930er Jahre im Zentrum, die bisher von der Strauss-Forschung stiefmütterlich behandelt worden sind. Analysen von *Intermezzo* (1924), *Die Ägyptische Helena* (1928), *Arabella* (1933) und *Friedenstag* (1938) zeigen, dass Strauss' grundlegendes Geschichtsbewusstsein nicht einseitig als Rückwärtsgewandtheit interpretiert werden darf. Studien zu seiner Institutionenpolitik weiten die werkbezogene Perspektive aus.

Die Arbeit ist durch die NIEDERSÄCHSISCHE GRADUIERTENFÖRDERUNG unterstützt worden.

Der Oper des 18. Jahrhunderts als Ereignis näherzukommen, war das Ziel von Christine Siegerts Dissertation *Cherubini in Florenz. Studien zur Gattungssituation der Oper in Italien zwischen 1770 und 1790*. Am Beispiel von Luigi Cherubinis Florentiner Opern sind der kulturelle Kontext und die Aufführungsbedingungen in stärkerem Maße als bisher Gegenstand der Gattungsgeschichte. Dass an einem Abend völlig unterschiedliche Bühnenwerke aufeinander folgten, dass die Hauptspielzeit der Karneval war, wirkte sich auf die Opernkomposition und -produktion aus. Neben Partituren und Libretti sind Zeitungsberichte und Archivalien, darunter Polizeiberichte nach ausgedehnten Quellenstudien vor Ort in die Arbeit eingegangen. Gefördert wurde das Projekt u. a. durch das DEUTSCHE HISTORISCHE INSTITUT ROM und die GERDA HENKEL-STIFTUNG.

Berufsperspektiven

Bemerkenswert in Zeiten, in denen man auch in der Musikwissenschaft mit Arbeitslosigkeit und langen Überbrückungszeiten zu rechnen hat, ist, dass sowohl Katharina Hottmann als auch Christine Siegert schon im Vorfeld ausgesprochene Fachstellen antreten konnten. Ihre zukünftigen Arbeitgeber fischten sie sozusagen vom Markt weg.

Seit Oktober 2002 arbeitet Katharina Hottmann als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für



DER CHOR AUS DER SCHULMUSIK BEDANKT SICH MUSIKALISCH BEI HERRN PROF. EDLER



FEIERSTUNDE DER HISTORISCHEN MUSIKWISSENSCHAFT

Musik und Theater Hamburg und ist dort vor allem im Bereich Musik und Geschlechterforschung tätig. Unter der Leitung von Prof. Dr. Beatrix Borchard tritt das Forschungsprojekt „Musik und Gender im Internet“ derzeit in die Realisierungsphase. Durch eine digitale Datenbank (<http://mugi.hfmt-hamburg.de/> (mugi = Musikvermittlung und Gender im Internet)) sollen Dialoge innerhalb der Forschung, mit der künstlerischen Praxis und mit der interessierten Öffentlichkeit intensiviert werden. Wissen und Material zu dem immer noch zu wenig bekannten öffentlichen und privaten musikalischen Wirken von Frauen sollen zugänglich gemacht werden.

Christine Siegert arbeitet seit Mai dieses Jahres an einem Projekt zu Haydns Bearbeitungen von Arien

anderer Komponisten, das in Kooperation der Universität Würzburg mit dem Joseph Haydn-Institut in Köln (Ltg. Prof. Dr. Ulrich Konrad und Dr. Armin Raab) durchgeführt und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wird. Haydn, der als Fürstlich Esterházyischer Kapellmeister für die Leitung des Opernbetriebs auf Schloss Eszterháza verantwortlich war, passte die aufzuführenden Bühnenwerke an die dortigen Bedingungen an. Das Projekt untersucht an den fast vollständig erhaltenen originalen Aufführungsmaterialien (Nationalbibliothek Budapest) Veränderungen am Notentext und ihre musikalischen, dramaturgischen und ästhetischen Auswirkungen. Der facettenreiche Opernbetrieb des 18. Jahrhunderts kann so in einem wesentlichen Punkt erfahrbar und auf längere Sicht möglicherweise der Praxis zugänglich gemacht werden.

Berufliches Glück hatte auch Axel Fischer, ebenfalls Doktorand der historischen Musikwissenschaft. Noch vor Abschluss seiner Dissertation über Johann Nikolaus Forkel – bekannt als erster Biograph Johann Sebastian Bachs – begann er im Januar 2003 eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Mikrofilm-Edition des Archivs der Sing-Akademie zu Berlin in der Staatsbibliothek.

- Sabine Meine

Synagogenmusiker – eine echte Marktlücke

Im Oktober war es soweit: Der Studiengang Synagogale Musik, konzipiert als Kombinationsstudiengang zum Studiengang Schulmusik, wurde im Rahmen einer Konzertreihe eröffnet. Das der HMTH angehörige Europäische Zentrum für Jüdische Musik (EZJM) nimmt mit dieser Initiative deutschlandweit eine Vorreiterstellung ein – an keiner anderen Ausbildungsstätte wird das Fach Synagogale Musik unterrichtet. Anlass, einmal mit dem Direktor des EZJM, Prof. Andor Izsák, über sein Institut und dessen Arbeit zu sprechen.



pressto: Aus welchen Beweggründen heraus wurde das EZJM ins Leben gerufen und worin bestehen seine Aktivitäten?

Das EZJM wurde 1988 auf meine Initiative hin an der Universität Augsburg gegründet, um die Erhaltung der europäischen Musiktradition der Synagogen zu fördern. Das EZJM forscht über den Zeitraum zwischen 1810, als die Orgel erstmals in der synagogalen Musik erschien, und dem 9. November 1938, der so genannten Reichskristallnacht. Seit das EZJM 1992 mit Hilfe der HMTH und des MWK in Hannover ansässig ist, ist es möglich, die Ergebnisse meiner Sammeltätigkeit

auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das EZJM gibt sowohl eine Schriftenreihe als auch eine CD-Reihe heraus. Bei den Tonaufnahmen achte ich vor allem auf eine authentische Interpretation, beispielsweise durch ältere Kantoren, die inzwischen in Amerika oder Israel leben.

pressto: Sie sind als Gründer und Leiter die zentrale Figur des EZJM – wie ist Ihr persönlicher Hintergrund?

Ich habe schon als Kind in Budapest im Synagogenchor gesungen. Außerdem lebte ich zwischen vielen Büchern und wurde besonders von dem Philosophen György Lukács und dem Musikwissenschaftler Bence Szabolcsi inspiriert, mit denen ich in enger persönlicher Beziehung stand. Mit 13 Jahren begann ich Orgel zu spielen, studierte später Klavier und Dirigieren und war zehn Jahre lang in Europas größter Synagoge als Organist tätig. 1967 wurde durch den Sechstagekrieg in Israel mein Orgelspiel zu riskant: Allen Personen, die sich in der Synagoge engagierten, drohten als angeblichen „Zionisten“ Repressalien. Ich wurde daher Operndirigent, arbeitete als Musiklehrer und sammelte organisatorische Erfahrungen mit dem Aufbau des Music Information Center of Hungary, bevor ich 1983 nach Deutschland übersiedelte.

pressto: Warum sind Sie als Jude ausgerechnet nach Deutschland gegangen?

Diese Frage wird mir natürlich oft gestellt. Tatsächlich bin ich in einer KuK-geprägten Umgebung aufgewachsen;

meine Muttersprache war Deutsch. Außerdem wurde ich in Augsburg mit offenen Armen empfangen und hatte dort mit der musikalischen Gestaltung der Wiedereinweihung der Synagoge eine sehr schöne Aufgabe. Ich bin auch der Meinung, dass der Wiederaufbau dort stattfinden muss, von wo die Zerstörung ausging.

pressto: Wie groß ist Ihr Team und mit welchen Partnern arbeiten Sie zusammen?

Neben mir arbeiten im EZJM noch Dr. Susanne Borchers als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Martin Andersch als Sekretär. In Hannover selbst haben wir bis auf den Hannoverischen Oratorienchor nur wenige Partner. Ich führe aber regelmäßig Veranstaltungen in Hamburg durch und habe auch eine Veranstaltungsreihe in Seesen (Harz) gegründet. Wesentlich ausgeprägter sind unsere Kooperationen im internationalen Bereich: Ob mit der Hebräischen Universität Israel oder der Salzburger Universität Mozarteum, ob in New York oder Johannesburg – das Netzwerk spannt sich über die ganze Welt.

pressto: Bieten Sie auch praktische Aktivitäten für Studierende der HMTH an?

Ja, denn ich habe immer davon gesprochen, dass es wichtig ist, unsere Kenntnisse an die nächsten Generationen weiterzugeben. Seit dem jähren Ende der Synagogalmusik im Jahre 1938 klafft eine erhebliche Lücke, es gibt keine Kantorenausbildung und keine Synagogenmusikerausbildung,

und die entsprechenden Bibliotheken, Archive und Tonträger wurden auf Befehl der Reichsmusikkammer zerstört. Konkret laufen im Moment mehrere Angebote an, mit denen wir ausloten wollen, wie der gerade eröffnete Studiengang Synagogale Musik in Zukunft in die Lehrtätigkeit der HMTH eingebunden werden kann: eine Veranstaltungsreihe mit Schwerpunkt Synagogale Musik für Schulmusiker und ein Chor für Synagogale Musik, der jeweils Mittwochs von 18.30-20.00 am Emmichplatz probt. Interessenten aller Konfessionen – übrigens auch Externe! – sind herzlich eingeladen, sich telefonisch oder per E-Mail anzumelden.

pressto: Und gibt es überhaupt berufliche Perspektiven für Synagogenmusiker?

Aber ja, ich würde sogar von einer regelrechten Marktlücke sprechen! Allein für jüdische Kantoren gibt es derzeit bestimmt 70 offene Stellen, die nicht besetzt werden können. Auch Synagogenchorsänger werden ständig gesucht. Ich habe regelmäßig Anfragen von Rundfunkanstalten, von CD-Verlegern und von Konzertveranstaltern, muss aber meistens passen, da es in Deutschland einfach keinen professionellen Synagogalchor bzw. ausgebildete Solisten gibt.

Info: www.ezjm.de. Für persönliche Anfragen stehen die Mitarbeiter des EZJM auch gerne telefonisch zur Verfügung!

Geht uns der Irak etwas an?

Erinnern Sie sich noch? Als im April 2004 das Nationalmuseum in Bagdad geplündert wurde und die Weltöffentlichkeit mit Erstaunen zur Kenntnis nahm, dass amerikanische Soldaten nicht eingriffen, war eines der unfassbaren Argumente – neben „Wir haben keine Polizeiaufgaben!“ –, das Museum beherberge nur irakische Kultur. Nichts von Wert also? Nichts von Wert für den Westen? Nun, was sorgt denn prinzipiell dafür, dass etwas aus einer anderen Kultur für uns von Wert ist? Gibt es etwas wie ein gemeinsames Erbe? Ein Weltkulturerbe?

Neben der Klärung dieser grundlegenden Fragen und des Kennenlernens des Irak und der Kultur des alten Mesopotamien (die antiken Kulturen zwischen Euphrat und Tigris) geht es um den überraschenden Befund, dass mesopotamische Kultur eine große Rolle spielt für die europäische Musikgeschichte. Das älteste Epos der Menschheit, „Gilgamesh“, wurde aufgezeichnet in der ältesten Schrift der Welt: der sumerischen Keilschrift. Dieses Epos ist von deutschen Archäologen entdeckt, entziffert und übersetzt worden, vor etwa einhundert Jahren, und hat seit der Zeit zahlreiche europäische Komponisten

beschäftigt. Wussten Sie, dass „Gilgamesh“ für Bohuslav Martinu eine Quelle der Inspiration war? Oder, dass es eine Gilgamesh-Oper von Per Norgard gibt? Oder eine Minimal-Oper zu dem Thema eines Stockhausen-Schülers?

In diesem Zusammenhang wollen wir uns auch an die Aufarbeitung der zwei Golfkriege durch Künstler und Komponisten heranwagen. Welche Möglichkeiten haben Musiker gesucht und gefunden, um zu zeigen, dass musikalische Mittel auch in der Auseinandersetzung mit Frieden und Krieg eine Rolle spielen können? Es

ist geplant, das Vorderasiatische Museum in Berlin zu besuchen. Dort ist ein einmaliges Kunstwerk zu sehen, das vollständige Ishtar-Tor aus Babylon sowie die Thronsaalfassade von Nebukadnezar II.

Info: Seminar „Salaam Bagdad: Mesopotamien, globale Welt und Musik im Dialog mit dem Fremden“
Montags 12-14 Uhr, Raum 25, Schiffgraben 48

- Annette Kreutziger-Herr

Neue Konzertreihe für Kinder an der HMTH

Nachdem der Pianist Gerrit Zitterbart im letzten Studienjahr den Grundstein gelegt hatte, geht es nun in die zweite Runde: Auch 2003/2004 bietet die HMTH ein abwechslungsreiches Konzertprogramm speziell für Kinder und Familien an. Den Anfang machte das duo *pianoworte* mit dem Stück „Ophelias Schattentheater“, für das Bühnenbildnerin Christiana Rudolph mit ihren Kollegen eine kindgerechte Dekoration mit überdimensionierter Souffleusenmuschel zauberte. Weiter geht es mit folgenden Veranstaltungen, zu denen

alle jungen Zuhörer herzlich eingeladen sind:

Eintritt jeweils 4 € für Erwachsene und 1 € für Kinder (am 25.04.2004 Eintritt frei)

Kartenvorverkauf von Mo – Mi 15.00 – 16.30 Uhr und Do – Fr 10.00 – 12.00 Uhr im Foyer der Hochschule für Musik und Theater
Kartenvorbestellungen unter 0511-3100 333 (Anrufbeantworter)

Puppen, Huren, Roboter...

Körper der Moderne in der Musik 1860 - 1930

Zum dritten Mal startete im Oktober eine öffentliche Vortragsreihe im Rahmen der Gender-Studies, nun mit neuer Thematik und anderem Konzeptionsteam. Die Vorträge finden jeweils montags 14-tägig von 18.00-19.30 Uhr im Hörsaal 202 statt. Interessierte Studierende sind eingeladen, an einem wöchentlichen Begleitseminar teilzunehmen, in dem die jeweiligen Themen eingeführt und die Vorträge weiter diskutiert werden.

Puppen, Huren, Roboter... sind Körperbilder, in denen sich die massiven Herausforderungen des modernen Lebens an den menschlichen Körper abzeichnen. In einem Alltag, der seit dem 19. Jahrhundert zunehmend vom Rhythmus der Maschinen bestimmt wird, passt sich der Körper dem Druck der Standardisierung und Mechanisierung an, wird aber auch zugleich Raum für entsprechende Gegenprojektionen, für das Nicht-Domestizierbare, Unbeherrschte.

Hysterische Frauenfiguren in der Oper, befreiende Tanzrhythmen in Kabarett und Revue oder Massenbewegungschoreographien im frühen Tonfilm spiegeln die sensible Befindlichkeit der modernen Gesellschaft. Rhythmus und Bewegung des Körpers legen Normen, Ängste, Wünsche frei, die sich dem Bewusstsein des Einzelnen entziehen.

Musik stellt dabei körperbezogene Prozesse und Vorstellungen dar wie in Oper, Operette, Tanz, Musical und Film. Andererseits kann die Struktur von Musik als körperliche gehört und empfunden werden, so dass Körperbilder auch in Instrumentalmusik nachweisbar sind.

Die Thematik lädt ein zum interdisziplinären Dialog zwischen Musik-, Theater-, Literatur- und Sportwissenschaften.

27. Oktober
Dr. Sabine Meine und Dr. des. Katharina Hottmann
Einführung

10. November
Dr. Rebecca Grotjahn,
Hochschule für Musik Köln
„Vergewaltigung durch den Dreimännerklang“. Die Register der Singstimme als Schauplatz des Geschlechterdiskurses

24. November
Prof. Dr. Stefan Weiss, HMTH
„nicht an den Augen hängt des Lebens Glück“ – Körper-Bilder in Eugen d'Alberts Oper „Die toten Augen“

8. Dezember
Dr. Anne Fleig, Universität Hannover
Sachliches Vergnügen. Das Revuetheater der Weimarer Republik

12. Januar
Prof. Dr. Claudia Zenck, Universität Hamburg
Cakewalk, Ragtime, Foxtrott. Vom verzerrtem zum befreiten Körper

19. Januar
Prof. Dr. Gabriele Klein, Universität Hamburg
Körper-Konzerte im Tanz der Moderne

26. Januar
PD Dr. Tobias Widmaier, Universität Saarbrücken
„Wir stecken tief über den Hals in Lüge, Dreck und Verwesung!“. Körperchiffren im antimodernen Musikdenken am Beispiel Hans Pfitzner

9. Februar
Abschlussdiskussion

Die Vortragsreihe wird gefördert durch die Kommission für Frauenförderung und Gleichberechtigung der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

• Sabine Meine und Katharina Hottmann

KONZERTE FÜR KINDER 2003/2004

Sonntag, 25.01.2004, 11.00

Aufgehört: Moderierte Musik für junge Ohren
Kammermusik für alle ab 6!
Mit Barbara Stiller, Martin Schwanda, Hans-Christian Euler, Studierenden der HMTH und Teilnehmern der Fortbildung „Kinder – das Publikum von HEUTE!“

Sonntag, 25.04.2004, 11.00

„...doch mach vor Staunen mich stumm“
Eine Vorlesung über Oper für alle ab 6!
Mit Sabine Sonntag und Studierenden der Opernkategorie

Sonntag, 9.05.2004, 11.00

„Die chinesische Nachtigall“
nach Hans Christian Andersen

Ein vertontes Märchen für alle ab 6!
Mit dem duo *pianoworte*
(Helmut Thiele – Erzähler, Bernd-Christian Schulze – Klavier)

Sonntag, 4.07.2004, 11.00

Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann?
Musik des 20. Jahrhunderts für alle ab 6!
Mit dem Pianisten Gerrit Zitterbart

Kinder – das Publikum von HEUTE!

Fortbildung zum Thema Musikvermittlung und Konzertpädagogik im Konzert für Kinder mit Prof. Barbara Stiller und Martin Schwanda

Das ursprünglich für das Sommersemester 2003 angekündigte Fortbildungsangebot des Vereins alumni – Ehemalige der HMTH e.V. wurde auf den kommenden Januar verschoben und steht somit nach wie vor allen Interessenten offen. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich für Musikvermittlung und Konzertpädagogik in Kinder- und Familienkonzerten interessieren. Auf dem Programm stehen Unterrichtseinheiten und praktische Übungen zur altersgerechten didaktischen Aufbereitung von Musik für verschiedene Altersgruppen, zur Arbeit an Texten und Moderationen und zur Anleitung von Publikumsaktionen. In den letzten Kurseinheiten wird von den Teilnehmern ein „echtes“ Kinderkonzert mit Streicher-Kammermusik von Haydn, Dvorak und Schnittke konzipiert und im Rahmen der Kinderkonzertreihe der Hochschule aufgeführt. Den musikalischen Part übernimmt Hochschuldozent Hans-Christian Euler mit seinen Studierenden.



Ausführliche Kursbeschreibung:
www.hmt-hannover.de / aktuelles / projekte / fort- und weiterbildungen

Termine:

Freitag, 9. Januar 2004, 15-19 Uhr
Samstag, 10. Januar 2004, 10-18 Uhr
Sonntag, 11. Januar 2004, 10-14 Uhr
Freitag, 23. Januar 2004, 15-19 Uhr
Samstag, 24. Januar 2004, 10-18 Uhr
Sonntag, 25. Januar 2004, 10-13 Uhr (mit öffentlichem Kinderkonzert um 11 Uhr)

Kosten:

150 € (Vollpreis) / 75 € (für Studierende und Alumni-Mitglieder dem HMTH)

Informationen und Anmeldung:

Pressestelle der HMTH
Tel. 0511-3100-281
E-Mail: pressestelle@hmt-hannover.de



Die Fachschaft Schulmusik stellt sich vor

Seit Juli diesen Jahres ist die neue gewählte Fachschaft für Euch da. Zeit, hier einmal Eure Ansprechpartner und die Aufgaben Eurer Fachschaft kurz vorzustellen.

Zu den Hauptaufgaben zählen neben der intensiven Betreuung der Erstsemester von der Aufnahmeprüfung bis zur Willkommensveranstaltung und Kennenlern-Fahrt auf den Röderhof (Bericht der diesjährigen Fahrt siehe unten) vor allem die Wahrnehmung der Anliegen aller KommilitonInnen. Wir hoffen, Euch in allen Belangen, Fragen oder Problemen studientechnischer oder auch privater Natur gute Ansprechpartner zu sein. Dies jedenfalls wollen wir Euch anbieten, wir sind schließlich EURE Fachschaft. Wir, das sind:



Frank Katemann
Frank studiert im 5. Semester Schulmusik mit dem Schwerpunkt Jazz/Rock/Pop, sein Hauptfach ist Gesang, sein

Zweifach Physik. Vor seinem Studienbeginn in Hannover hat er bereits ein Jahr in Münster Mathematik und Physik (Gymnasiales Lehramt) studiert.



Johanna Krödel
Johanna studiert – im mittlerweile schon 5. Semester! – Schulmusik mit Hauptfach Gesang. Nach einer schwierigen,

vier Semester langen Entscheidungsphase fängt sie jetzt mit dem Zweifach Englisch an.



Maria Lange
Maria ist 21 Jahre alt und studiert im 5. Semester Schulmusik mit dem Hauptfach Geige. Ihr Zweifach ist Deutsch.



Jörn Marcussen-Wulff
Jörn ist Hauptfachposaunist mit Schwerpunkt Jazz/Rock/Pop und übt im Treppenhaus oder in

der Tiefgarage oder irgendwo anders in der Hochschule. Er kam nach seinem Zivildienst im Herbst 2001 nach Hannover und ist mittlerweile im 5. Semester Schulmusik.



Kirsten Rummel
Kirsten ist erst im 3. Semester, da es ein wenig gedauert hat, bis sie gemerkt hat, dass es schlauer ist, Musik zu studie-

ren, statt während ihres Informatikstudiums nur zu singen und Klavier zu spielen. Ihr Hauptfach ist Klavier und als zweites gibt's da noch das etwas stiefmütterlich behandelte Fach Mathematik.

Ein eigenes Büro haben wir nicht, sprecht uns einfach an!

- Frank Katemann

Wer morgens um 7 unter der Dusche trällert...



Es war wahrscheinlich der erste richtig kalte Morgen in diesem Jahr. Sogar kleine Eisschichten hatten sich auf den Pfützen gebildet. Dennoch gab es an diesem Morgen 37 junge Leute, die aus allen Richtungen zur Hochschule für Musik und Theater eilten um ja nicht den Bus zu verpassen, der sie an einen Ort bringen sollte, an dem die ach so wichtigen Fragen hoffentlich beantwortet würden, die seit langem auf der Seele brannten.

Gegen 10 Uhr rollten die Erstsemester Lehramt Gymnasium in Richtung Rödershof und man konnte die Aufregung förmlich hören. Der Lautstärkepegel einer aufgebracht Gänse-schar ist wahrscheinlich nicht viel

höher. Aber man hatte ja auch viel zu bereden. Schließlich wollte man sich kennen lernen, abchecken wie viel die anderen wissen, einige Fragen vielleicht schon im Vorfeld klären...

Die drei Tage in der wunderschönen idyllischen Gegend waren dann für alle sehr aufschlussreich. Man hat durch die lebhaften und leidenschaftlichen Einführungen der Professoren beispielsweise mittels Improvisation am Klavier, viel Gesang oder Gerassel im Freien einen sehr guten Überblick über die verschiedensten Fächer bekommen. Sehr hilfreich waren auch die Hinweise der Fachschaft und vor allem deren Erläuterungen zum Vorlesungsverzeichnis und der Studienordnung. Das war wahrscheinlich der

größte Problemfaktor, der bei allen aus dem Weg geräumt werden wollte. Viel Auflockerung und Möglichkeit zum Kennenlernen gab es natürlich abends bei einem Feierabendbierchen. Bei Musik, Bier und Knabberzeug (vielen Dank noch einmal an Herrn Etzold!) konnte man dann noch eben die allerletzten Fragen klären. Am zweiten Abend kamen überraschend noch Studenten aus höheren Semestern zur Party, die natürlich über die Professoren ausgefragt wurden, die den Erstsemestern zugeteilt worden waren. Verheerend war allerdings, dass weit und breit kein Zigarettenautomat zu finden war... Es stellte sich heraus, dass das erste Semester 2003 ein homogener Haufen ist, mit dem man einen eigenen

Chor gründen könnte, und der ratz fatz auch schon die Erstsemesterparty organisiert hat (20.11. oder 4.12.!!). Ausnahmen wie trällernde Einzelexemplare morgens um sieben bestätigen die Regel.

Als Fazit dieser kleinen Reise kann man doch behaupten, dass durch die Hilfe vieler Freiwilliger ein sehr guter Übergang zwischen Schule, Ausbildung oder Berufsleben und Studium geschaffen worden ist. An dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Dank an Johanna, Kirsten, Maria, Frank, an alle beteiligten ProfessorInnen und natürlich an Frau Kamps.

- Anja-Maria Brand

Eine Brücke nach Korfu? – Das Netzwerk der europäischen Musikhochschulen wird 50 Jahre alt.

Wussten Sie, liebe Leserin und lieber Leser, dass man auf Korfu nicht nur Urlaub machen, sondern auch Musik studieren kann? Oder, dass es mitten in Finnland nicht nur Seen und Wälder, sondern – an der Universität von Jyväskylä – auch eine Musikfakultät gibt, die in einem ambitionierten Projekt den Kammermusikunterricht der europäischen Musikhochschulen erforscht, vergleicht und evaluiert? Oder, dass in Leeds in Yorkshire nicht mehr Kohlenstaub durch die Straßen wirbelt, dafür aber das rührige Jazz-Department des Leeds College of Music mit einer jährlich stattfindenden „International Jazz Education Conference“ und diversen Internet-Aktivitäten nicht nur Lehrern, sondern allen Jazz-Interessenten ein Gesprächsforum mit mindestens europäischer Reichweite bietet?

AEC in Kopenhagen deutlich. Die AEC (Association Européenne des Conservatoires, Académies de Musique et Musikhochschulen) ist einer der ältesten und größten europäischen Hochschulverbände; 1953 wurde sie gegründet, 166 Mitgliedshochschulen in 45 Ländern umfasst sie inzwischen, und selbstverständlich gehört auch die HMTH dazu. Jedes Jahr treffen sich Koordinatoren der Mitgliedshochschulen, um Fragen des internationalen Austauschs zu diskutieren. Austausch zwischen europäischen Hochschulen findet schon seit vielen Jahren im Rahmen des altbewährten ERASMUS-Programms statt, die ERASMUS-Aktivitäten erhalten jedoch in Zukunft durch den sogenannten Bologna-Prozess eine ganz neue Dimension. In Bologna beschlossen die europäischen Regierungen 1999 die europaweite Einführung zweistufiger Studiengänge nach anglo-amerikanischem Muster (Bachelor/Master), mit dem Hauptziel, Studienleistungen in ganz Europa vergleichbar zu machen und dadurch den Studenten mehr Mobilität und eine höherwertige Hochschulausbildung zu ermöglichen. Für alle Mitglieder der AEC stellt diese Umstellung eine besondere

organisatorische, vor allem aber inhaltliche Herausforderung dar. Natürlich ist auch die HMTH an diesem Prozess beteiligt, nicht nur, in dem sie seit Jahren mit Hilfe des ERASMUS-Programms Studenten und Dozenten entsendet und empfängt, sondern auch durch die Planung von Bachelor- und Master-Strukturen in verschiedenen Studiengängen.

Doch – und das vor allem konnte man in Kopenhagen erfahren – erschöpft sich die europäische Idee innerhalb des Bologna-Prozesses nicht in Verfahrens- und Verwaltungsfragen. ERASMUS kann und sollte mehr sein als nur eine Agentur zur bequemen Vermittlung von Unterricht. Immer wieder leuchtete in den Gesprächen mit den Kollegen etwas von der Faszination auf, die das Erlebnis des Austauschs, der unmittelbaren Erfahrung anderer Kulturen, anderer Sprech-, Denk-, Lebens-, ... und nicht nur Spielweisen, kurz, des Eigenen im Fremden mit sich bringt. Es wäre wünschenswert, wenn immer mehr Dozenten und Studenten unserer Hochschule die Chance, die ein europäischer Austausch birgt, für sich entdecken würden.



Also: Der Kollege aus Korfu wartet sehnsüchtig auf Dozenten, die an dem Gedanken Gefallen finden, eine tragfähige Verbindung nach Ionien aufzubauen, auf der dann möglichst viele Studenten hin- und herwechseln können. Der Kollege hat übrigens mal in Hannover studiert...

- Lorenz Luyken

Informationen zum Auslandsstudium
Sokrates- und Erasmuskoordinatoren:
Prof. Dr. Stefan Weiss
(stefan.weiss@hmt-hannover.de)
Dr. Lorenz Luyken
(lorenz.luyken@hmt-hannover.de)
Sekretariat: Eveline Schwarze
(Raum 122, Tel.-250, Fax: -307,
eveline.schwarze@hmt-hannover.de),
Öffnungszeiten: Freitag 10-11 Uhr
IJK: Kurt Neubert
(kurt.neubert@hmt-hannover.de)

Welches Ausmaß die Zusammenarbeit zwischen den europäischen Musikhochschulen inzwischen erreicht hat, wurde auf dem diesjährigen Kongress der



Hermann Hesse – zwischen Musik und Literatur

Musik spielt eine zentrale Rolle in Hesses Leben und Werk. Hesse war zwar nicht mehr als ein passabler Geiger, aber sein Verhältnis zur Musik war trotzdem ein unmittelbares. „Aber ich brauche stets Musik, und sie ist die einzige Kunst, die ich bedingungslos bewundere und für absolut unentbehrlich halte.“ Musik ist für ihn die höchste der Künste, sie ist ihm eine Art Zufluchtsort, ein idealisierter Himmel, das Paradies. Viele Gedichte handeln von ihr, aber auch in seinen Romanen spielt die Musik die erste Geige. Im Glasperlenspiel wird der Musik auf spannende Art ein Denkmal gesetzt, im Steppenwolf, dem Roman, in dem es um die Komplexität subjektiver Identität in der Moderne geht, wird die Musik gar eingesetzt als Darstellung verschiedener Chif-

fren. Eine Literaturwissenschaftlerin, Dr. habil. Dagmar von Hoff, und eine Musikwissenschaftlerin, Dr. habil. Annette Kreuziger-Herr, möchten im Wintersemester auf eine Entdeckungsreise gehen zu Hermann Hesses innerer Welt, seinen Vorstellungen von Musik und Literatur, seinem Ideal von einem erfüllten Leben.

Hesses Vorstellung von Musik basiert auf seinen musikalischen Erfahrungen aber auch auf seinen musikalischen Lektüren – der Lektüre der ersten Biographien zu Mozart, Beethoven und Bach, ersten musikhistorischen Quellen und Ausgaben. Dabei wird es nicht nur darum gehen, Hesses Musikverständnis zu begreifen, seine Romane zu verstehen und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts bes-

ser zu erfassen: Es geht immer auch darum, dass wir in der Begegnung mit großer Literatur und Musik uns selbst besser verstehen. Wie schreibt Hesse in seinem Gedicht „Konzert“:
„Die Geigen schwirren hoch und weich,
Das Horn klagt aus der Tiefe her,
Die Damen glitzern bunt und reich
Und Lichtgefunkel drüber her.
Ich schließe meine Augen still:
Ich sehe einen Baum im Schnee,
Der steht allein, hat was er will,
Sein eigen Glück, sein eigen Weh.
Bekommen geh ich aus dem Saal
Und hinter mir der Lärm verklingt
Von halber Lust, von halber Qual –
Mir blieb er unbeschwingt.
Ich suche meinen Baum im Schnee,
Ich möchte haben, was er hat,
Mein eigen Glück, mein eigen Weh,
Das macht die Seele satt.“



Info: Seminar „Literatur und Musik: Hermann Hesses Glasperlenspiel und der Steppenwolf“
Donnerstags 12-14 Uhr, Raum 315

- Annette Kreuziger-Herr

Ende des letzten Semesters hat es in der Besetzung der verschiedenen Referate und in der Aufgabenverteilung des AStAs einige Veränderungen gegeben. Deswegen möchte ich Euch (in meiner Aufgabe als Öffentlichkeitsarbeitsreferentin) unsere Vertreter hier gerne kurz vorstellen. Falls Euch die kurzen Angaben neugierig auf weitere Informationen machen sollten, könnt Ihr uns zu den angegebenen Sprechstundenzeiten auf jeden Fall und dazwischen auch des öfteren im AStA-Büro (Zi. 227) besuchen.



Marina Bianco

Hallo! Ich bin im AStA zuständig für das Referat der Kassenprüfung. Zusammen mit Julia Sorge ich für schwarze Zah-

len und Ordnung im damit verbundenen Papierkrieg. Ich studiere im 6. Semester Rhythmikerziehung. m.bianco@web.de



Julia Brenne

Seit diesem Semester bin ich als Finanzreferentin im AStA tätig. Manche von Euch kennen mich vielleicht noch aus

dem Bundes-SchulmusikstudentInnen-Forum, für das ich mich vor ein paar Semestern eingesetzt hatte. Ich studiere hier im 5. Semester Schulmusik. Sobald ich mich in diesen Daten- und Zahlenwust eingearbeitet habe, möchte ich mich gerne für die Klärung des studentischen „Niedersachsen-Tickets“ einsetzen.



Sandra Fester

Ich heiße Sandra Fester, bin 27 Jahre alt und studiere hier im 5. Semester Rhythmik. Zuvor habe ich in Freiburg Grundschulpädagogik studiert.

Ich bin jetzt das 3. Semester im AStA für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. In diesen Bereich fällt z.B. das AStA-Café, das es in Zukunft einmal im Monat im Foyer geben soll.

Aus organisatorischen Gründen habe ich die wichtige Aufgabe, das Fußballturnier im Sommer zu organisieren, übernommen und kann Euch Eines schon verraten: es wird wieder einen Pokal geben!

Daniel Kaczmarek

Ich bin 25 Jahre alt, habe hier Schulmusik studiert und befinde mich gerade im 7. Semester im Aufbaustudiengang ME Klavier. Ich habe beim AStA das Referat für Kultur und Soziales inne, d.h. ich kümmere mich um die Vermittlung von Mucken und auch Freitischen (d.h. ein halbes Jahr wird das Mensaessen für Bedürftige bezuschusst). Also: Falls Ihr Mucken sucht, Unterricht erteilen wollt oder knapp bei Kasse seid, meldet Euch bei mir.

Karina Seefeldt



Ich bin 1981 in Tsumeb, Namibia geboren und war 1999 Journalistische Hilfskraft von Sister Namibia, einer Organisation die sich für

die Rechte von Frauen und Homosexuellen im südlichen Afrika einsetzt. (Don't go straight, move gaily forward!). 2000 bin ich nach Hannover gezogen und studiere nun im 5. Semester Schulmusik.

Seit 2002 bin ich Mitglied im Senat und AStA-Referentin für Hochschulpolitik. Meine Aufgabe ist es, die Belange der Studierenden nach innen und außen zu vertreten. Die StudentInnenschaft soll als „rechtsfähige Teilkörperschaft der Hochschule“ ein gut funktionierendes Sprachrohr haben, über hochschulpolitische Entscheidungen informiert werden und Kritik üben dürfen. Dafür möchte ich mich einsetzen.

meaparvitas@t-online.de

- Sandra Fester

Der AStA ist per E-Mail unter astaHMTH@web.de zu erreichen

Der AStA der Hochschule für Musik und Theater äußert sich kritisch zu den Sparmaßnahmen der Landesregierung: Es ist nichts Neues, dass sich Künstler, insbesondere Musiker aus dem politischen Treiben heraushalten und sich somit widerstandslos in die Hände der Politik begeben. Seit September protestieren die Studierenden der Universität und der Fachhochschule gegen die Kürzungen des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. Die Beteiligung der Studierenden der Hochschule für Musik und Theater Hannover war bislang erschreckend niedrig. Vielleicht liegt es an dem falschen Sicherheitsgefühl, das einem die Medien vermitteln – gekürzt wird woanders, uns betreffen die Kürzungen nicht! Bei einer Pressekonzferenz im Juli äußerte sich der Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, wie folgt: **„Bei den Kürzungen gibt es keine Tabus. Kein Fachbereich hat Existenzgarantie.“**

Erst zum Wintersemesteranfang wurde dem Präsidium der HMTH das genaue Einsparvolumen bekannt gegeben: Bis zum 10.10.03 musste die Hochschulleitung Vorschläge zum Einsparen von 450.000 € einbringen. Natürlich kursierten schon seit Mai diverse Gerüchte um das „geringe Entgelt“; alle Studiengänge wussten um die schlecht bestellte Situation der Hochschule. Dennoch gab es keine öffentlichen Debatten der einzelnen Institute und Studiengänge um die Sachlage, und auch seitens des Präsidiums wurde bis dato eine scheinbare Unverletzlichkeit der Hochschulautonomie vermittelt. Es soll gespart werden! Aber wo? Im Druck der letzten Wochen wurden schnelle Entscheidungen gefällt. Entscheidungen, die womöglich der gesamten Lehre der Hochschule einen großen Schaden zugefügt haben.

Es soll nicht nur intern gekürzt oder Studienbereiche gänzlich „optimiert“ werden – in dem sich gerade in Lesung befindenden Haushaltsbegleitgesetz ist eine Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes zu finden, die das Ministerium ermächtigt, „durch Verordnung Studiengänge wesentlich zu ändern oder zu schließen.“ Hier sollten alle Alarm-

glocken laut schrillen! Diese Veränderung ist eine hochgradige Beeinträchtigung der Autonomie der Hochschulen in Niedersachsen.

Der eigene Anspruch der Landesregierung, in Niedersachsen mehr Bildung zu schaffen, ist in Anbetracht der Situation purer Hohn. PISA ist in aller Munde, aber wird der Bildungskrise derzeit wirklich entgegengewirkt? Veranlasst eine Kürzung im Bereich Lehre und Studium eine Verbesserung der Ausbildung der zukünftigen Lehrer, die den Moloch Erziehungskrise zu vernichten wissen? Gerne möchte Lutz Stratmann die niedersächsische Hochschullandschaft mit seinem Hochschuloptimierungskonzept international wettbewerbsfähiger machen. Aber wie möchte er das mit seinem rigorosen Sparkurs bewerkstelligen? Das Einzige, was man ohne Geld machen kann, sind Schulden!

Die Informationspolitik seitens des Ministeriums war bisher alles andere als offenkundig. Mit Diplomatie haben die Verhandlungen über die Sparmaßnahmen der Hochschulen auch nichts mehr zu tun. Wir müssen auch zukünftig mit weiteren Sparmaßnahmen rechnen. Mit dem Widerstand der Studenten muss das MWK aber ebenso rechnen! Ich möchte mich einem Teil der kürzlich verfassten Resolution der Studentenschaft der Universität Hannover anschließen:

„Wir, die Studierenden [...], lehnen die unverantwortlichen Sparmaßnahmen der Landesregierung im Hochschulbereich kategorisch ab. An der Bildung zu sparen bedeutet, notwendige und sinnvolle Investitionen in die Zukunft zu verhindern. Bildung darf aber nicht geopfert werden, um sogenannte Haushaltslöcher zu stopfen.“ Ich fordere die Studierenden und die Dozierenden der Hochschule für Musik und Theater auf, solidarisch mit anderen Studierenden und Dozierenden der Hochschulen in Niedersachsen gegen die landesweiten Kürzungen anzugehen und fächerübergreifend zu protestieren!

- Karina Seefeldt, AStA

Haiou Zhang

2. Preis im Internationalen Vladimir-Horowitz-Wettbewerb für Klavier in Kiew, 2. Mai 2003
Klasse: Prof. Goetzke

Oleksiy Gorlatch

4. Preis im Internationalen Vladimir-Horowitz-Wettbewerb für Klavier (Junioren) in Kiew, 2. Mai 2003
Klasse: Prof. Kämmerling (IFF)

Anna Khanina

2. Preis und Sonderpreis für die beste Interpretation von Werken des XX. Jahrhunderts im Internationalen Klavierwettbewerb „Ciutat de Carlet“ (Spanien), 3. Mai 2003
Klasse: Prof. Goetzke

Konstantin Burian

3. Preis im Internationalen Akkordeonwettbewerb (3.-9. Mai 2003 in Klingenthal)
Klasse: Prof. Moser

Hak-Mi Lee

1. Preis im 13. Young musicians International Competition „Città die Barletta“ (Italien)
Klasse: Prof. Goetzke

Barbara Kortmann, Flöte

3. Preis im Internationalen Musikwettbewerb Jeunesses Musicales, Bukarest, Kat. C
Klasse: Prof. Lieberknecht

Susanne Wolff

Absolventin des Studiengangs Schauspiel
3sat-Preis „für eine zukunftsweisende Leistung des deutschsprachigen Schauspiels“

Cornelius Meister

3. Preis und Horst-Rahe-Preis beim Wettbewerb der Deutschen Musikhochschulen im Fach Dirigieren in Lübeck
Klasse: Prof. Oue / Lorenz Nordmeyer

Sonja Kierspel

1. Preis im Fach Oboe im Kurt-Alten-Wettbewerb der HMTH (16.-19. Mai 2003)
Klasse: Prof. Becker

Fabian Schäfer

1. Preis im Fach Oboe im Kurt-Alten-Wettbewerb der HMTH (16.-19. Mai 2003)
Klasse: Prof. Becker

Jasen Atanasov

1. Preis im Fach Fagott im Kurt-Alten-Wettbewerb der HMTH (16.-19. Mai 2003)
Klasse: Prof. Jensen

Mateja Zenzerovic

1. Preis im Internationalen Akkordeonwettbewerb in Pola (Kroatien)
Klasse: Prof. Moser

Anne Marie Harer

1. Preis mit 25 Punkten im Bundeswettbewerb Jugend musiziert (Weimar)
Wertung Duo Violine/Klavier
Altersgruppe VI
Klasse: Prof. Schneider

Wen-Yu Shen

2. Preis im Concours Reine Elisabeth (Brüssel)
Klasse: Prof. Kämmerling

Gesa Lückner

3. Preis im Internationalen Klavierwettbewerb Pianello val Tidone
Klasse: Prof. Dörrie

Mischa Lifits

1. Preis und Publikumspreis im Internationalen Klavierwettbewerb Pianello val Tidone
Klasse: Prof. Kämmerling

Mädchenchor Hannover

(Leitung: Prof. Gudrun Schröfel)
2. Preis und Sonderpreis für die Interpretation von Alfred Koerppens „Zauberwald“ im 8. Internationalen Kammerchorwettbewerb in Markt-oberdorf

Elena Bobrovskich

4. Preis im 3. Internationalen SEILER Klavierwettbewerb (13.-25. Mai 2003 in Kitzingen)
Klasse: Prof. Krajnew

Mateja Zenzerovic

1. Preis in der Solowertung im Deutschen Akkordeonmusikwettbewerb (20.-22. Juni 2003 in Baden-Baden)
Klasse: Prof. Moser

Guan Ling Li, Violine

1. Preis im Fach Kammermusik im Deutschen Akkordeonmusikwettbewerb (20.-22. Juni 2003 in Baden-Baden, zusammen mit Ming Lu, Akkordeon)
Klasse: Prof. Aydintan

Claudia Iserloh

2. Preis im Fach Kammermusik im Deutschen Akkordeonmusikwettbewerb (20.-22. Juni 2003 in Baden-Baden, zusammen mit Beate Müller, Klarinette) sowie 1. Preis in der Wertung „Virtuose Kategorie“
Klasse: Prof. Moser

Stephanie Hodde

2. Preis in der Wertung „Virtuose Kategorie“ im Deutschen Akkordeonmusikwettbewerb (20.-22. Juni 2003 in Baden-Baden)
Klasse: Prof. Moser

Ming Lu

3. Preis in der Solowertung im Deutschen Akkordeonmusikwettbewerb (20.-22. Juni 2003 in Baden-Baden)
Klasse: Prof. Moser / Xiao-Qing Cao

Tao Chen

4. Preis in der Solowertung im Deutschen Akkordeonmusikwettbewerb (20.-22. Juni 2003 in Baden-Baden)
Klasse: Prof. Moser / Xiao-Qing Cao

Hisako Kawamora

3. Preis im Internationalen Geza-Anda-Wettbewerb in Zürich
Klasse: Prof. Krajnew

Toshev Klavier-Duo

(Velislava Stoyanova und Ilya Toshev)
1. Preis im „International Web Concert Hall Competition“ (Juli 2003)
Klasse: Prof. Goetzke

Yi Fan-Chiang

1. Preis Kategorie D und 2. Preis in der Gesamtwertung im Internationalen Klavierwettbewerb „Città di Minerbio“ (Bologna), August 2003
Klasse: Prof. Dörrie

Natsumi Ohno

2. Preis im Internationalen Klavierwettbewerb „Città di Sulmona“, September 2003
Klasse: Prof. Goetzke

Kim Trio

(Na-Young Kim – Klavier, Tae-Hyun Kim – Violine, Ji-Yeon Kim – Cello)
3. Preis im Internationalen Kammermusikwettbewerb in Trondheim (Norwegen), September 2003
Klasse: Prof. Beyerle (Kammermusik), Prof. Nökleberg, Prof. Schneider, Prof. Wick

Lorenz Hargassner, Saxophon

1. Preis in der Outreach-Scholarship-Competition 2003 (Schwaz, Österreich)
Mit dem Preis ist ein einjähriges Stipendium für das Jazz & Contemporary Music Program der New School in New York verbunden.
Klasse: Matthias Schubert (Jazz)

Elena Melnikowa

Sonderprämie für den jüngsten Teilnehmer des 3. Durchgangs im Internationalen Schubert-Wettbewerb für Klavier 2003 (Dortmund)
Klasse: Prof. Kämmerling

Miao Huang

1. Preis in der Newport International Piano Competition 2003
Klasse: Prof. Goetzke

Mareke Freudenberg, Gesang

2. Preis im Internationalen Liedwettbewerb Paula Salomon-Lindberg (Berlin, Oktober 2003). Der 1. Preis wurde nicht vergeben.
Klasse: Prof. Richardson-Smith

Tatjana Kruglova, Klavier

Sonderpreis für die beste Klavierbegleitung im Internationalen Liedwettbewerb Paula Salomon-Lindberg (Berlin, Oktober 2003)
Klasse: Prof. Goetzke

Ming Lu, Akkordeon und

Guanlin Li, Violine
2. Preis in der Kammermusik-Wertung im 28. Internationalen Akkordeonwettbewerb „Citta di Castelfidardo“ (Italien, Oktober 2003)
Klasse: Prof. Moser/Xiao-Qing Cao und Prof. Aydintan

Die Frühstudierenden des IFF erhielten beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ (5.-12. Juni 2003 in Erfurt, Jena und Weimar) folgende Preise:

Anna-Magdalena Euen, Horn
(Klasse: Th. Wiemes), 1. Preis

Ilpum Jherng, Querflöte
(Klasse: Prof. Hellgardt), 2. Preis

Ricarda Kindt, Klarinette
(Klasse: Prof. Peitz), 1. Preis

Niklas und Nils Liepe, Duo
Violine/Klavier
(Klasse: Prof. Wegrzyn, Prof. Krajnew), 1. Preis

Claudius Müller, Horn
(Klasse: Chr. Lampert), 1. Preis

Charlotte Oertelt, Fagott
(Klasse: Prof. Jensen), 1. Preis

Christian Prawitz, Klavier
(Klasse: Prof. Dörrie) mit Benedikt Klöckner, Cello (Koblenz), 1. Preis

Paulina Simkin, Klavier
(Klasse: Prof. Goetzke) mit Johanna Helm, Cello (Göttingen), 1. Preis

Maria Sournatcheva, Oboe
(Klasse: Prof. K. Becker), 1. Preis

Swantje Vesper, Horn
(Klasse: Prof. Schroeder), 2. Preis

Moritz Weller, Schlagzeug-Ensemble
(Klasse: D. Keding), 1. Preis

„Allemande & Co...“

Barocktanz-Workshop mit Jürgen Schrape

Allemande & Courante, Sarabande & Gigue, Menuett & Gavotte sind die bekanntesten „caractères de la danse“ des 17. und 18. Jahrhunderts. Den Musikern sind sie als Suitensätze geläufig, den Tänzern eröffnet sich ein weit größeres und vielfältigeres Tanzrepertoire in der Welt der Oper. Im Vordergrund des zweitägigen Workshops stehen die praktische Erarbeitung eines repräsentativen Querschnitts sowie die Vermittlung tanzhistorischer und aufführungspraktischer Hintergründe.

Samstag 29. und Sonntag 30. November 2003, jeweils 11.00 – 19.00 Uhr
im Ballettsaal E 40 der HMTH am Emmichplatz

Unkostenbeitrag: 40 €
(Studierende der HMTH frei)

Anmeldung: pressestelle@hmt-hannover.de oder
Tel. 0511-3100-261 (Künstlerisches Betriebsbüro,
Uwe Gelowik)

Der Kanzler hat geweint



SASCHA GÖPEL

Sascha Göpel, Student im Studiengang Schauspiel, ist derzeit im Kino als Fußballheld Helmut Rahn zu bewundern. Der 24-jährige wurde aus über 3.000 Bewerbern als Hauptdarsteller des Films „Das Wunder von Bern“

gecastet, der angeblich sogar Bundeskanzler Schröder zu Tränen gerührt hat. Nach zweimonatigen Dreharbeiten und einer anstrengenden Promotiontour ist Sascha Göpel inzwischen wieder in Hannover und bastelt dort an seinem Studienabschluss. Parallel hierzu probt er für das Stück „Nellie Goodbey“, das am 21. November im Staatsschauspiel Hannover Premiere hat und in dem neben ihm auch vier Absolventen des Studiengangs Schauspiel auf der Bühne stehen.

Schlechte Zeiten für Langzeitstudierende

An der HMTH haben für das SS 2003 35 Studierende jeweils 500 € Studiengebühren bezahlt.

GEMA – Wer wir sind

Ein Vortrag zu allen Aspekten der GEMA für Studierende und Lehrende von Beate Weinberger

Sie haben das Wort GEMA schon das eine oder andere Mal gehört, wissen aber im Ernst nicht so richtig, was sich dahinter verbirgt? Dann sollten Sie es nicht versäumen, am Freitag, den 21. November um 10.00 Uhr in den Hörsaal 202 zu kommen. Beate Weinberger, Mitarbeiterin der GEMA-Zentrale in München, wird in einem speziell für Musikhochschulen konzipierten Vortrag Wissenswertes über Geschichte und Gegenwart der GEMA referieren und wertvolle Tipps zu den Pflichten und Vorteilen geben, die jeder ausübende Musiker und Musikveranstalter im Umgang mit ihr beachten sollte.

VW-Stiftung fördert Forschungsprojekt der HMTH

Die Volkswagenstiftung hat der Musikhochschule für ein musikethnologisches Forschungsprojekt 463.000 € zur Verfügung gestellt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Raimund Vogels wird ein deutsch-ghanaisches Team von Musikwissenschaftlern die Musikkultur eingewanderter Ghanaer in Deutschland untersuchen. Ein ausführlicher Bericht über das Vorhaben sowie über die neu erworbenen musikethnologischen Sammlungen der HMTH, die in Kürze im Kurt-Schwitters-Forum zu besichtigen sein werden, folgt in der kommenden *pressto*-Ausgabe.

Herzlichen Glückwunsch!



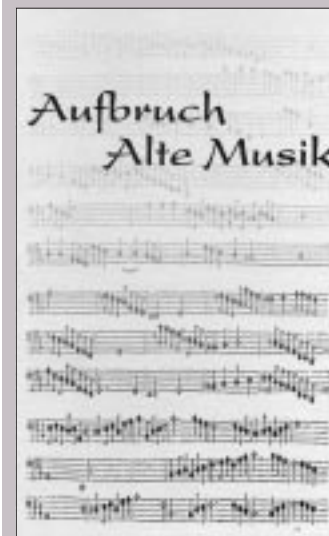
Eine der wohl bekanntesten ehemaligen Studentinnen der HMTH, die Schauspielerin Katja Riemann, hat für ihre Hauptrolle in dem Trotta-Film „Rosenstraße“ bei der diesjährigen Biennale in Venedig den Preis für die beste Schauspielerin erhalten. Katja Riemann, die bereits 1996 und 1998 das Filmband in Gold des Deutschen Filmpreises erhielt, erinnert sich gerne an ihre Studienjahre in Hannover: „Meine Zeit an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bleibt unvergesslich und sitzt tief und warm in meinem Herzen. Ich mochte die Ausbildung, die Dozenten, Studenten und vor allem die Atmosphäre, das Miteinander.“

Rhythmik-Studierende in Genf



Beim Hochschulfest im Juli war die Premiere der Rhythmik-Darstellung vor 50 Zuschauern. Vierzehn Tage später spielten die Studierenden unter Leitung von Prof. Ring vor 300 Zuschauern aus über 20 Ländern im Genfer Theater „Am Stram Gram“. Gezeigt wurden Bewegungsinterpretationen, die von Skulpturen Auguste Rodins stimuliert wurden und zu denen dann geeignete Musik französischer Komponisten gefunden wurde. Dank an Frau Prof. Maren Christensen für ihre Beratung und Unterstützung bei der Kostümierung! Zusätzlich wurden ein Stück von Tom Johnson und eine Studie mit Umzugskartons aufgeführt. Bei diesem ersten Auftritt einer Rhythmik-Gruppe aus Hannover beim Internationalen Rhythmikkongress in Genf wurde von der Kritik das Niveau, „der Humor und die große Eleganz“ hervorgehoben, die einige aus dem Publikum von „den Deutschen“ offenbar nicht so erwartet hatten – diese Vorurteile! Nach dem gefeierten Auftritt konnten die neun Studierenden besonders leicht viele Kontakte zu zukünftigen Kolleginnen aus aller Welt knüpfen.

Neue Publikation der HMTH



Aus Anlass des 70. Geburtstages von Herrn Prof. Lajos Rovatky veröffentlichte die HMTH einen Dokumentationsband, der der über 35-jährigen Tätigkeit von Prof. Rovatky an der Hochschule gewidmet ist und über die Arbeit des „Studios für Alte Musik“ und der „Capella Agostino Steffani“ berichtet. Das Buch mit dem Titel „Aufbruch Alte Musik“ wurde Ende Oktober im Rahmen einer Feierstunde im Foyer der HMTH präsentiert. Es erschien beim Verlag Hahnsche Buchhandlung Hannover und kostet 17 €.

Nachruf: Prof. Christa Spolvint 1935 – 2003

Das Hochschulgebäude am Emmichplatz war nagelneu und ich eine der wenigen, gerade aufgenommenen ausländischen Studentinnen des Hauses. Das Fach „Sprecherziehung“ stand morgens um 9.00 auf dem Plan. Eine energische Dame – Christa Spolvint – betrat den Raum und es begann eine Beziehung, die lange über das Studium hinaus meinen Weg begleiten sollte. Mit beharrlicher Disziplin, pädagogischer Konsequenz und unendlich viel Geduld arbeiteten wir zunächst an dem grundsätzlichen Klang der deutschen Sprache und später an den Feinheiten des „ä“, „ö“ und „ü“. Die ausländische Zunge wollte sich auch nicht so recht über das deutsche „l“, geschweige denn das „r“ und das „ch“ biegen! Unvergessen bleibt mir insbesondere ein Text aus dem „Zerbrochenen Krug“ von Heinrich von Kleist – die Erzählung der Brigitte, den ich weder zu verstehen noch zu sprechen vermochte, der mich viel Wut und viele Tränen kostete, aber an dem ich vielleicht am meisten gelernt habe.



Aus der Sprecherziehung wuchs eine langjährige Zusammenarbeit, an der unter vielen anderen auch der legendäre Pianist Karl Bergemann beteiligt war. Bewährte, experimentelle, aufregende, ärgerliche und lustige Musik und Theaterstücke kamen in der Regie von Christa Spolvint zur Ausführung. Mit der musikalischen und theatralischen Ausstattung von historischen Festen war sie dem heutigen Trend um viele Jahre voraus. Auch der 99. Geburtstag von Kurt Schwitters wurde ausgiebig dadaistisch bespielt. Sie arrangierte Programme aus allen musikalischen und literarischen Epochen; sie war im Barock genauso zu Hause wie in der Renaissance oder in

der Romantik. Sie widmete sich aber auch einzelnen Künstlern, wie Christian Morgenstern, Wilhelm Busch oder Ernst von Wolzogen mit seinem Überbrettel. Immer verblüffte sie mit ihrer ungeheuren Sachkenntnis bei der Auswahl von Texten und Musik und mit ihrer sicheren Hand bei der Regie. Ihre Angewohnheit, das gleiche Programmmaterial immer wieder neu zusammenzustellen, hielt uns bei Serienauftritten in Atem, sorgte für Wachsamkeit und künstlerische Lebendigkeit.

Mit ihrer charakteristischen Eindeutigkeit und Strenge prägte sie Generationen von Studenten und Studentinnen, die einen mehr, die anderen weniger, aber immer in ihrer fachlichen Kompetenz beeindruckend. Auch Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen, Frustration und Enttäuschung gehörten in das Gesamtbild dieser besonderen Frau.

Die Lebensgeschichte Christa Spolvints war geprägt von den schwierigen Kriegsjahren in ihrer Kindheit. Mit einer außerordentlichen Portion Mut und Kraft bewältigte sie immer wieder die eigenen Schwächen und die

Schwierigkeiten und Klippen ihres Weges. Nach ihrem Studium war sie am hannoverschen Theater engagiert, bevor sie das Unterrichten innerhalb und außerhalb der Hochschule aufnahm. Es sollte zur Hauptaufgabe ihres Lebens werden. Von 1973 bis 1987 war sie in Hannover tätig; 1988 ging sie als Professorin für Sprecherziehung an die Musikhochschule Detmold. Immer wieder schwebte ihr die Idee eines eigenen Theaters vor – es sollte ein unerfüllter Traum bleiben.

„Wenn der Mensch älter wird, muss er immer leiser werden, bis er eines Tages ganz still ist.“ Diesen Satz gab sie mir mit auf den Weg – es war eigentlich nur eine Randbemerkung eines Tages in der Parkgarage der Hochschule. Er ist mir oft über die Jahre in den Sinn gekommen, so auch, als ich von ihrer Erkrankung erfuhr und mit anderen zusehen musste, wie ihre eigene Stimme immer leiser wurde.

Christa Spolvint starb friedlich am 5. August. So gern hätte sie noch gelebt.

• Norma Enns

Neue Professoren



Prof. Andor Izsák erhielt zum 1.9.2003 den Ruf als Professor für Synagogale Musik. Prof. Izsák ist Gründer und Leiter des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik.

Prof. Krzysztof Wegrzyn (Violine) und **Prof. Pier Damiano Peretti** (Orgel) traten ihre Professuren zum 1.9.2003 bzw. 18.9.2003 an.



Prof. Dr. Gregor Daschmann erhielt zum 1.9.2003 den Ruf als Professor für Medien- und Kommunikationswissenschaften am IJK. Prof. Daschmann ist bereits seit Oktober 2002 als Vertretungsprofessor am IJK beschäftigt und arbeitete zuvor als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Publizistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.



Prof. Jonas Schoen erhielt zum 15.9.2003 den Ruf als Professor für Jazz. Der gebürtige Hamburger und jetzige Wahl-Berliner zählt zu den profiliertesten deutschen Jazz-Saxophonisten.

Neu in Verwaltung und Technik

Hella Klein (zuvor Sekretärin im Büro für Gleichstellung, Frauenförderung und Beratung) übernahm am 01.10.2003 das Studiengangssekretariat Schauspiel auf der Expo-Plaza.

Neu im künstlerisch-wissenschaftlichen Bereich

Anne-Katrin Arnold, IJK, seit dem 01.06.2003

Annekaryn Tiele, IJK, seit dem 01.08.2003

Christiane Frucht, Korrepetitorin für Holzbläser, seit dem 01.10.2003

Martin Ziegler, Bereich Musikethnologie (Ghana-Projekt), seit dem 01.10.2003

Impressum

Herausgeberin: Katja Schaefer, Präsidentin der Hochschule für Musik und Theater Hannover, Emmichplatz 1 30175 Hannover

Redaktion: Jelka Lüders, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 0511 / 3100 281
E-Mail: pressestelle@hmt-hannover.de

Fotos: Frank Heymann, Anne Kirchbach, Jelka Lüders, HMT

Druck: H-A-N-N-O-P-R-I-N-T Isernhagen

Gestaltung: Frank Heymann

Erscheinungstermin: November 2003

Veranstaltungen November 2003 bis März 2004

Sonntag, 2.11.2003, 11 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 4/1€
„Ophelias Schattentheater“ von Michael Ende
Ein Programm mit dem duo *pianoworte* (Helmut Thiele – Erzähler, Bernd-Christian Schulze – Klavier) für alle ab 6! Musik: Heinrich Gattermeyer

Montag, 3.11.2003, 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Dienstag, 4.11.2003, 18.00 Uhr, Atrium im Alten Rathaus, Eintritt frei
KlangCocktail
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der City Gemeinschaft Hannover, Hannover Marketing und dem Atrium

Dienstag, 4.11.2003, 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Blechforum
Konzert der Blechbläserklassen

Mittwoch, 5.11.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Mixed Wickles: Die zwölf Cellisten
Prof. Tilmann Wick und Studierende spielen Originalkompositionen und Bearbeitungen für Celli von J.S. Bach, Villa-Lobos, Funck, Françaix und Klengel

Samstag, 8.11.2003, 19.00 Uhr, Konservatorium Osnabrück, Karten an der Abendkasse
Orchesterkonzert im Rahmen des Konzertexamens von Sigurd Slättebrekk (Klavier)

Samstag, 8.11.2003, 18.00 Uhr, Marktkirche Hannover, Eintritt frei
Zum 65. Jahrestag der Reichspogromnacht: Gedenkkonzert des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik
Leitung: Prof. Andor Izsák

Montag, 10.11.2003, 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Mittwoch, 12.11.2003, 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
Musizierstunde der Gesangsklasse Mechthild Kerz

Donnerstag, 13.11.2003, 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstraße 21, Eintritt frei
Panter, Tiger und Co.
Kammermusik für Oboe mit Studierenden der Oboenklasse Prof. Klaus Becker sowie Texte von Kurt Tucholsky

Freitag, 14.11., und Sonnabend, 15.11.2003, jeweils 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 8/4 €
Konzert mit dem Hochschulorchester der HMTH
Leitung: Prof. Eiji Oue

Montag, 17.11.2003, 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Montag, 17.11.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Posaunen-Revival
Konzert mit den Posaunenklassen 1995-2003 von Prof. Jonas Bylund und einem „special guest star“

Dienstag, 18.11.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Soloabend im Rahmen des A-Examens von Manuel Doormann (Orgel)

Mittwoch, 19.11.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 4/2 €
Klavierabend mit Prof. Frank Märkel
Werke von J.S. Bach, Haydn, Beethoven und Märkel

Freitag, 21.11.2003, 10.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
GEMA - Wer wir sind
Ein Vortrag zu allen Aspekten der GEMA von Beate Weinberger

Freitag, 21.11.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert mit der Bläserakademie der HMTH
Es musizieren die Professoren Becker, Lieberknecht, Peitz, Maskuniitty und Jensen mit Studierenden

Montag, 24.11.2003, 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Dienstag, 25.11.2003, 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Blechforum
Konzert der Blechbläserklassen

Dienstag, 25.11.2003, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
Eine Zauberflöte – konzertant
Klassenstunde der Gesangsklasse Prof. Carol Richardson-Smith

Dienstag, 25.11.2003, 19.30 Uhr, Saal Uhlemeyerstraße 21, Eintritt frei
Kammermusikabend der Klarinettenklasse Prof. Johannes Peitz

Freitag, 28.11.2003, 19.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Mond Europa. 20. Jahrhundert
Die Liebe in Liedern auf Russisch und Deutsch mit Natalia Skokova (Gesang) und Janina Zaitseva (Klavier)

Montag, 1.12.2003, 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Dienstag, 2.12.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 4/2 €
Hommage an das 20. Jahrhundert
Prof. Krzysztof Wegrzyn (Violine), Prof. Thomas Selditz (Viola) und Prof. Erika Lux (Klavier) spielen Werke von Hindemith, Prokofiev u.a.

Dienstag, 2.12.2003, 18.00 Uhr, Atrium im Alten Rathaus, Eintritt frei
KlangCocktail
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der City Gemeinschaft Hannover, Hannover Marketing und dem Atrium

Mittwoch, 3.12.2003, 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
„Jedes kleine Mädel hat eine kleine Lieblingsmelodie“ – und die Männer?
Vortragsabend der Gesangsklasse Prof. Norma Enns

Mittwoch, 3.12.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Incontri „Akkordeon & neue Musik: Snezana Nestic“
Werke von Snezana Nestic und Tatjana Prelevic

Donnerstag, 4.12.2003, 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Kammerkonzert der Violoncelloklasse Prof. Tilmann Wick

Montag, 8.12.2003, 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Dienstag, 9.12.2003, 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Blechforum
Konzert der Blechbläserklassen

Dienstag, 9.12.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert im Rahmen der Diplomprüfung des Duo Cancion (Theodora Baka – Gesang, Rainer Scheurenbrand – Gitarre)

Mittwoch, 10.12.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
PAUL HINDEMITH – her damit!
Ein Dozentenkonzert mit Werken für Klavier und Bläser zum 40. Todestag von Paul Hindemith

Donnerstag, 11.12.2003, 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstraße 21, Eintritt frei
FAGOTTINI DELLA CASA
Ein Abend mit der Fagottklasse Prof. Dag Jensen

Freitag, 12.12.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Jazzkonzert im Rahmen der Diplomprüfung von Lorenz Hargassner (Saxophon)

Freitag, 12.12.2003, 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstraße 21, Eintritt frei
Konzert mit dem Wieczorek-Quartett
Werke von Mozart, Beethoven und Ravel

Freitag, 12.12.2003, 19.30 Uhr, Dreifaltigkeitskirche, Eintritt frei
Adventskonzert mit Studierenden der Orgelklasse Prof. Pier Damiano Peretti

Sonntag, 14.12.2003, 18.00 Uhr, Städtische Galerie KUBUS
Konzert mit dem ENSEMBLE o3
Im Rahmen der Ausstellung OUT OF HANOVER mit Fotos von Karl Joaentges Werke von Johannes Schöllhorn und Joseph Haydn. Leitung: Hans-Christian Euler

Montag, 15.12.2003, 13.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert am Mittag
Studierende der Abschlussklassen spielen Kammermusik

Mittwoch, 17.12.2003, 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
Vortragsabend der Gesangsklasse Prof. Peter-Anton Ling

Mittwoch, 17.12.2003, 18 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstraße 21, Eintritt frei
Vortragsabend der Violinklasse Prof. Ulf Schneider

Donnerstag, 18.12.2003, und 19., 20., 21.12.2003, jeweils 19.30 Uhr, Studiotheater Expo Plaza 12, Eintritt 8/4 €
Genie und Verbrechen – aus der Serie „Suburban Motel“ von George F. Walker
Eine Produktion des 3. Jahrgangs Schauspiel in Zusammenarbeit mit den Studiengängen Kostüm-Design und Mediale Raumgestaltung des Fachbereichs Design und Medien der Fachhochschule Hannover. Inszenierung: Walter D. Asmus

Donnerstag, 18.12.2003, 19.30 Uhr, Festsaal Bismarckstraße 2, Eintritt frei
Weihnachtsmusik des Lehrgebietes Musik und ihre Didaktik

Donnerstag, 18.12.2003, 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstraße 21, Eintritt frei
Weihnachtliche Barockmusik mit Studierenden der Oboenklasse Prof. Klaus Becker

Freitag, 19.12.2003, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Luft & Saiten
Studierende spielen Kammermusik für Flöte, Streicher und Harfe. Leitung: Prof. Thomas Selditz und Prof. Andrea Lieberknecht

Samstag, 20.12.2003, 18.00 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
Vortragsabend der Gesangsklasse Ulrich Kratz
Lieder und Arien von Händel, Mozart, Schubert u.a.

Sonntag, 21.12.2003, 11.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
Klaviermatinee mit Marc P. Toth
Werke von J.S. Bach, Chopin u.a.

Dienstag, 6.01.2004, 18.00 Uhr, Atrium im Alten Rathaus, Eintritt frei
KlangCocktail
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der City Gemeinschaft Hannover, Hannover Marketing und dem Atrium

Montag, 12.01.2004, 18.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Cakewalk, Ragtime, Foxtrott. Vom verzerrten zum befreiten Körper
Vortrag von Prof. Dr. Claudia Zenck (Universität Hamburg) im Rahmen der Vortragsreihe „Puppen, Huren, Roboter... Körper der Moderne in der Musik 1860-1930“

Mittwoch, 14.01.2004, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
KONTAKTE von Karlheinz Stockhausen
Es spielen Studierende der Schlagzeugklasse Prof. Andreas Boettger

Freitag, 16.01.2004, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Konzert mit dem Jonas-Schoen-Quartett und dem Jazzorchester der HMTH
Musikalische Leitung: Prof. Jonas Schoen

Sonntag, 18.01.2004, 16.00 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1
Konzert der Chopin-Gesellschaft

Montag, 19.01.2004, 18.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Körper-Konzerte im Tanz der Moderne
Vortrag von Prof. Dr. Gabriele Klein (Universität Hamburg) im Rahmen der Vortragsreihe „Puppen, Huren, Roboter... Körper der Moderne in der Musik 1860-1930“

Mittwoch, 21.01.2004, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt frei
sospeso – abgebrochen II: Lieder und Kammermusikwerke von Rudi Stephan (1887 – 1915)
Mit Studierenden der HMTH. Klavier und musikalische Leitung: Hinrich Alpers

Donnerstag, 22.01.2004, 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstraße 21, Eintritt frei
FAGOTTINI DELLA CASA II
Vortragsabend mit Studierenden der Fagottklasse Prof. Dag Jensen

Samstag, 24.01.2004, 18.00 Uhr, Marktkirche Hannover, Eintritt frei
Konzert des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik
Vortragsabend für die Opfer des Nationalsozialismus
Es singt der Hamburger Synagogalchor. Musikalische Leitung: Prof. Andor Izsák

Samstag, 24.01.2004, 19.00 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
Konzert mit dem Panufnik Trio
Werke von Mozart, Brahms und Smetana

Sonntag, 25.01.2004, 11.00 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Emmichplatz 1, Eintritt 4 € / 1 €
Kinderkonzert: Moderierte Musik für junge Ohren
Kammermusik für alle ab 6! Mit Barbara Stiller, Martin Schwanda, Hans-Christian Euler, Studierenden der HMTH und Teilnehmern der Fortbildung „Kinder – das Publikum von HEUTE!“

Montag, 26.01.2004, 18.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Wir stecken tief über den Hals in Lüge, Dreck und Verwesung! Körperchiffren im antimodernen Musikdenken am Beispiel Hans Pfitzner
Vortrag von PD Dr. Tobias Widmaier (Universität Saarbrücken) im Rahmen der Vortragsreihe „Puppen, Huren, Roboter... Körper der Moderne in der Musik 1860-1930“

Montag, 2.02.2004, 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Vortragsabend der Violinklasse Prof. Ina Kertscher

Dienstag, 3.02.2004, 18.00 Uhr, Atrium im Alten Rathaus, Eintritt frei
KlangCocktail
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der City Gemeinschaft Hannover, Hannover Marketing und dem Atrium

Dienstag, 3.02.2004, 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
Incontri
Konzert der Kompositionsklasse Prof. Johannes Schöllhorn

Donnerstag, 5.02.2004, Raum E 50, Emmichplatz 1

Große Schubertiade
Lieder, Tänze, Ensembles von Franz Schubert am Graf-Flügel der Musikhochschule

Donnerstag, 5.02.2004, 19.30 Uhr, Festsaal Bismarckstraße 2, Eintritt frei
Schlussmusik des Lehrgebietes Musik und ihre Didaktik

Donnerstag, 5.02. und Freitag, 6.02.2004, jeweils 19.30 Uhr, Neustädter Hof- und Stadtkirche
Konzert mit dem Konzertchor und dem Hochschulorchester der HMTH
Werke von Mozart und Nono. Leitung: Prof. Walter Nußbaum

Freitag, 6.02.2004, 18.00 Uhr, Kammermusiksaal Uhlemeyerstraße 21, Eintritt frei
Vortragsabend der Violinklasse Prof. Ulf Schneider

Montag, 9.02.2004, 18.00 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Abschlussdiskussion
im Rahmen der Vortragsreihe „Puppen, Huren, Roboter... Körper der Moderne in der Musik 1860-1930“

Mittwoch, 11.02.2004, 18.00 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
Skandinavische Chormusik mit dem Hochschulchor der HMTH
Leitung: Sebastian Grünberg

Mittwoch, 11.02.2004, 20.00 Uhr, Neustädter Hof- und Stadtkirche, Eintritt frei
Chor- und Orgelmusik mit dem Studiochor und Studierenden der Chor- und Ensembleleitung

Donnerstag, 12.02.2004, 19.30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1, Eintritt frei
Kammerkonzert der Violoncelloklasse Prof. Tilmann Wick

Dienstag, 17.02.2004, 19.00 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
Konzert mit dem Panufnik Trio
Werke von Haydn, Beethoven und Ravel

Donnerstag, 19.02.2004, 19.30 Uhr, Kammermusiksaal Plathnerstraße 35, Eintritt frei
Cello-Runde - Vortragsabend der Violoncelloklasse Prof. Klaus Heitz

Samstag, 21.02.2004, 18.00 Uhr, Marktkirche Hannover, Eintritt frei
Konzert im Rahmen der Diplomprüfung von Kai Kupschus und Young-Keum Chung (Orgel)
Werke von Eben, Frescobaldi, Radulescu und Tunder

Freitag, 27.02.2004, 19.30 Uhr, Konzert- und Theatersaal, Eintritt frei
Konzert im Rahmen des Konzertexamens von Snezana Nezic (Akkordeon)

Dienstag, 2.03.2004, 18.00 Uhr, Atrium im Alten Rathaus, Eintritt frei
KlangCocktail
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der City Gemeinschaft Hannover, Hannover Marketing und dem Atrium

Weitere Informationen zum Veranstaltungskalender der HMTH unter www.hmt-hannover.de

Bis zum Redaktionsschluss von *pressto* lagen noch nicht alle Veranstaltungstermine der Monate Januar, Februar und März vor. Die vollständige Veranstaltungsübersicht bietet der Veranstaltungskalender der HMTH, der Ende Dezember erscheint.

Kartenvorverkauf:
Mo – Mi 15.00 – 16.30 Uhr und Do – Fr 10.00 – 12.00 Uhr
im Foyer der Hochschule, Emmichplatz 1.
Kartenvorbestellungen unter 3100 – 333.